

L. impr.
C. n. mss.
70 t

Nun 1 fünf Stilling Dück. 18 D. auf einen Gelden,
also 54 auf einen Ulla, man giebt aber nur 53 D.
Ein solches Gelden ist 10 Silberpfenn. 2. 8 Linn. Grosse.

80 L. impr. a. n. mss.
70 (I)

Fermenta Cognitionis

v o n

Franz R. v. Baader.

E r s t e s H e f t.

Berlin, 1822.

Gedruckt und verlegt
bei G. Reimer.

Fermentia Cognitionis

Y. O. H.

Frank R. v. Baader

Erster Teil

Berlin 1822

Verlag von G. H. Meyer

bei G. H. Meyer

Seiner Exzellenz

dem

Durchlauchtigen Fürsten

Alexander Golizin

K. Russischen Geheimen Rath, Mitglied des Reichs-
raths, Minister des Cultus und öffentlichen
Unterrichts, Senator, Staats - Sekretair
etc. etc. etc.

ehrfurchtsvoll gewidmet

vom Verfasser.

Seiner Excellenz

dem

Durchlauchtigen Fürsten

Alexander Golizin

K. Russischen Geheimen Rath, Mitglied des Reichs-

raths, Minister des Cultus und öffentlichen

Unterichts, Senator, Staats-Sekretär

etc. etc. etc.

ehrfürchtvoll gewidmet

vom Verfasser

* * *

Der Titel dieser Schrift, deren Fortsetzung in zwanglosen Heften folgen wird, mag nicht nur hinreichen ihren Zweck zu bezeichnen, sondern auch ihre von der systematischen abweichende Form zu entschuldigen, falls es anders bei einer Schrift, welche, wie die gegenwärtige, meist polemischer Natur und gegen bestehende Systeme gerichtet ist, einer solchen Entschuldigung bedürfte, da ja bekanntlich eben nur der vereinzelte Angriff der wirksamste ist. Wenn ich übrigens in dieser Schrift, so wie in ihrer Fortsetzung, Veranlassung finde, mich bisweilen gegen He-

gel zu erklären, so wird auch dieser Widerspruch nur dazu dienen, das große Verdienst dieses Denkers um Wiederbelebung und Wiederbefreiung der Geister der Philosophie, welche bereits wieder aus dem ersten Erwachen einzuschlummern anfangen, zu bestätigen, denn diese Geister sind so lebendiger und forttreibender Natur, daß nun an ihre Hemmung nicht wieder zu denken ist, und selbst ihrem Befreier diese Hemmung nicht wieder möglich seyn würde. Und in der That, seitdem von Hegel das dialektische Feuer (das *auto-da-fé* der bisherigen Philosophie) einmal angezündet worden, kann man nicht anders als durch selbes selig werden, d. h. indem man sich und seine Werke durch dieses Feuer führt, nicht etwa indem man von selbem abstrahiren, oder

es wohl gar ignoriren möchte. — Endlich ist es wohl kein Widerspruch, wenn der eine behauptet: der Begriff entstehe nur durch Aufhebung des Gefühls und der Vorstellung, und der andre: dieser Begriff bestehe nur durch ununterbrochne Alimentation aus Gefühl und Vorstellung, wenn gleich Gefühl und Vorstellung vor und ausser dem Begriff, nicht mit jenen nach und im erzeugten Begriff zu vermengen sind. Wie nämlich der Begriff aus Gefühl und Vorstellung sich erzeugt, und zwar aus vorerst nur vorübergehenden (nicht perennirenden), so öffnet er sich eine nun bleibende Quelle derselben in sich, und wenn es eine Poesie giebt, die nur im Träumen und Ahnden des Begriffs, d. i. in seiner Abwesenheit, ihr Wesen treibt, so giebt es eine andre, welche nur mit

*Infolge
gibt vom
Glaubens*

+ brennt.
O nicht brennt.

VIII

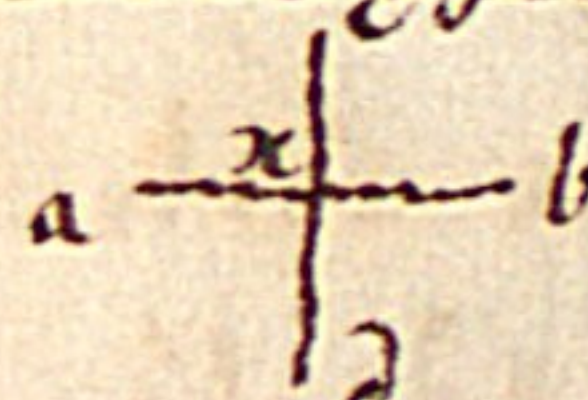
der Vollendung des Begriffs, als Zeugin und Verkündigerin dieses Begriffs auftritt, und deren Abwesenheit sohin die Impotenz und Unwahrheit des letztern beweiset. Zu einem gewordenen Begriff die ihm entsprechende Vorstellung und Gefühl zu finden ist sohin verkehrt dasselbe Problem: als zu einem gegebenen Gefühl und Vorstellung den entsprechenden Begriff zu finden, welcher eben als ihr Begriff ihre lebendige Identität ist.

Tepliz, den 15^{ten} Aug. 1822.

+ Es scheint mir fast, als ob ich (in unsern Zeiten) der erste, und letzte,
von der Sprache her, welcher die Kunst J. Böhm begonnen und
das gesuchte wissenschaftliche Reformations als solche anstehen
zu begreifen sollte. Und es ist allerdings einseitig nur den
formalen Protestantischen Glauben, nach einer ^{ganz unchristlichen} Weise (den
Protestanten bekannt im Gespräch) citieren zu wollen, d. Böhm
ignorieren. — mir ist nämlich diese Philosophus Tentonicus
Philosophie, die gar sehr (wie Hegel sagt) in die Tiefe geht,
nicht in der äußeren Tiefe (wie derselbe Hegel) sondern in der
tieferen Tiefe tiefend geworden.

— Ihre Trennung mit äußerer Verbindung im Centro Natura (im Zustand
der Essenz der Welt) geht der äußeren Beziehung und inneren
Verbindung vor. —

Bedeutung d. Kreuze

a  b ^{Coordination} Es weist die Opposition der Pole (a, b) in ihre
bezügliche ^{Coordination} (c, d) auf. Die Opposition steht
in Bezug (Administration) damit Prinzip u. Wirklichkeit sich in einander
zu ändern? a, u. b können auf die Bewegung der Ellipse,
c das Centrum d. der Kreislinie bedeuten. J. Böhm und
Lögner haben dieselbe Idee: Die Wiederherstellung des Kreises
in der verschiedenen Ellipse besteht.

Nach der Kreisform d. Menschen ist aber auch nicht der Kopf c über
dem Centro x (Hitz) sondern der Geist ist in der ganzen Gestalt
wie in c als Kopf über d als den Fuß (oder auch beides) d.

— Auch den eigentlichen Wunden, als Brandungen d. Seelen im
niedrigen, kann es auch Virionen geben, der ganz in die Tiefe
des niedrigen Bewusstseins dringt, ist nur dieses gar nicht mehr
sichtbar lassen. So z. B. bei den Geistes, Götter als Götter,
Götter etc.

+ Der Herz: Das Organ setzt sich durch seine Funktion, und erfüllt sich (erfüllt) durch Nichtfunktion (untergeordnet) od la force se nourrit par l'action, sagt eigentlich dasselbe was jense: Nur das andersgegründete Wort (Gedanke) ist mehr. D. Marginal zu S. 50. Der Creatus im ersten Ursprungsstande (od in dem wieder durch Gnade restituieren) S. 8) liegt also eine unperfekte Signatur (Bild, Gestalt &c.) in potentia nur in, und eine diejenige welche der Creatus in und durch sich wieder aus: spricht (indem sie erst in sich in sich ringt, sich in ihr Fundament, erhebt) diese wird ihr verheißt innerlich. — Diese Reaktion d. Ursprungs od Anfangs weist auf Begrifflich: wir aber durch Ursprungs od Anfangs nicht anders, jene ihre Signatur (al. durch Formid) wieder gesteuert werden kann. — Durch jenseits sich erfüllende für eine od andere Signatur, hat die Creatus aber (nachdem es ist) die Fähigkeit der anderen Signatur zu sich aufzuheben. und von dieser notwendigen Signatur die ganz war, so begrift man die Notwendigkeit ihrer Existenz: Wirkung od inneren Geschehnisse abhänge. — Und also äußerlich wird, wird erst erst innerlich. (vis ejus integra (ganz, Mitte) si conversus in Terram) — D. Marginal zu S. 70.

— Es ist das Licht im Inneren und die Finsternis im Äußeren, da das das allerinnerste auch das äußerste ist, das Licht aber ist das Mittel. Da es ist in nichts (eingesetzt) und seine Entstehung ist nur freiwillig) daraus hat nicht das allerinnerste jense, da es ist das Mittel (Bild) es ist seine eigene Funktion &c. Nitzig fragen. 1. p. 44. Das jense ist also das Mittel zwischen innerem & äußerem, z. B. im Kreis  wäre a, a, das jense (Mitte) c aber das jense (z. B. Centrum c natura), b die Peripherie —

„*C'est en faisant le bien qu'on devient bon*“
 sagt ein französischer Schriftsteller, und
 und es gälte darum auch umgekehrt der
 Satz: *C'est en faisant le mal, qu'on devient*
mauvais! — Wenn ich aber erst durch
 Vermittlung meines Mitwirkens und Selbst-
 thuns gut oder böse werde, meinen guten
 oder bösen Character setze *), so wird
 vorausgesetzt, daß ich vor dieser That
 weder das eine noch das andere, d. h. un-
 schuldig, oder im Stande der Unschuld
 bin, und dieses Gut- oder Bösewerden
 durch die That gälte darum eigentlich nur
 für jenen primitiven Uebergang aus dem
 noch unentschiedenen Zustand in den des
 entschiedenen Gut- oder Böse seyns, der
 charakterisirten, festen oder ausgesproche-
 nen Gemüthsgestalt oder Ungestalt.

*) Dieser Ausdruck soll keineswegs im absolu-
 ten Sinne, wie ihn etwa Fichte nahm, hier

° Circul ist
 man soll
 gut seyn / zu
 ein gut zu
 thun, zu man
 soll gut zu
 ein gut zu
 zu seyn (wird)
 (s. ibid. 16.)

genommen werden, denn wenn gleich dieser Akt die Region (Prinzip) entscheidet; der ich mich eingebe und die nun herrschend und bildend in mir aufgeht, so ist jener Akt doch nicht dieses bildende, creirende Thun dieses Prinzips selber, weswegen ich auch von diesem letztern Thun unmittelbar nicht weiß; *nescimus quia non facimus*. — Die plastische, somatische (wie die Physiologen sagen: reproductive) Function setzt das erkennende, wollende, wirkende Individuum selbst nach seinem bestimmten Typus, und kann also nicht inner eine dieser drei Aktionssphären des letztern fallen, oder dieses Individuum kann nicht zusehen, wie selbes geschaffen und erhalten wird. Die Physiologen haben darum unrecht, wenn sie den Ternar von „*sensatio, appetitio und motus*“ nicht gehörig von der somatischen oder productiven und reproductiven Function unterscheiden, welche nicht das Werk des einzelnen Naturindividuums, sondern des allgemeinen ist. Matthäi 6, 27. Marci 4, 26. — 28, Hierauf beruht auch die von Adam Müller gemachte Unterscheidung persönlicher, dem Individuum nicht subjiçirter Organe, und sachlicher, ihm subjiçirter; wobei ich hier im Vorbeigehen die Convertibilität beider Zustände bemerke, z. B. in Entzündungskrankheit, den Uebertritt aus Sachlichkeit in Persönlichkeit — entsprechend jener bei den Somnambulen bemerklichen Convertibilität des Gefühls in Vorstellung

2.

Der von Gott (der Einheit als *unité* *principe*) abgekehrte, sich aufser sie her-

nicht all ob
er blot an
Länge, sondern
in Mitte —

+ Causa morbi (wie sanitatis) ist die Ursache des Selbstseins und, ob
eingesetzt in die Welt, natura morbi (wie sanitatis) des bleibenden
Zustands (Objektivierung) dieser Welt. —

+ Wir müssen auf Gott geboren werden (höchste Selbstzeugung) wollen wir
Gott schauen, Gottes Willen verstehen und Ihn.

+ Wir wollen es nicht sein, die es sind (böse) / seid, Gottes reden, Ihn zu
sagen. Ein gutes Baum hat nicht böse Früchte bringen, und ein
böses Baum nicht gute. Matthäi 7, 18. In Wese (Sein, Selbstzeugung)
ist der Geist der Welt und, und neu Wese ist es wieder ein.

alle Aufklärung (Vorstellung) ist auf aufgehobener Empfindung (Empfindung) —

... ..
... ..
... ..

... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

... ..
... ..
... ..
... ..

aus und in sich hinein haltende Verstand, kann, wie ich bereits in meiner Schrift: „über Divinations- und Glaubenskraft“ bemerkte, nur mehr confundirend trennen, anstatt einend zu unterscheiden, und trennend confundiren, statt unterscheidend zu einen. Ein solcher „creaturlicher“ Verstand, wird also vor allem Gott als nichtoffenbar und als offenbar, als seyend in sich und als werdend durch und in Natur und Creatur (*Deus est in se, fit et b:t9 in creaturis*), weder unterscheidend zu einen, noch einend zu unterscheiden vermögen; wie denn auch alle Gottlosigkeit (in Theorie und Praxis) von einem solchen falschen Einen (confundiren) oder falschen Unterscheiden (trennen) ausgeht. — Nun ist die Creatur zwar befugt Gott, als nicht-offenbar und in seinem stillen Mysteriorum sich analog ihrem eignen primitiven, oder ihrem noch nicht in Gut oder Böse entschiedenen Unschuldstand zu denken; nur dafs sie hiebei den creaturlichen Wahn von sich abhält, als ob der stättige Ausgang (und Wiedereingang) oder der Heraustritt Gottes aus seinem Mysteriorum in

die Offenbarung (das Verlauten des stillen Gottes) durch dieselbe Crisis der bewährenden Versuchung hindurch gehen müsse, welche allerdings bei der Creatur nicht denselben aber einen ihm analogen Ausgang bedingt. Ein uralter Wahn, der z. B. den ältesten Indischen Pantheism hervorbrachte, oder die Lehre von einem Abfall Gottes von sich selber, seiner Büßung, Läuterung. etc. etc.'

Nicht klar genug scheint man noch zu unsern Zeiten zu bemerken, daß der Grundirrthum des Pantheism eigentlich in der Vermengung des In sich, und insofern über Natur seynenden Gottes, mit seinem durch diese (erst ewige und dann auch zeitliche) Natur Offenbarseyn oder Sichausprechen, besteht, weswegen man denn jene Ununterscheidbarkeit des nichtoffenbaren Gottes, oder in selbem, sofort auch auf seine ewige (und zeitliche) Offenbarung übertrug, die doch als Fasslichkeit nur in Geschiedenheit und Unterscheidbarkeit besteht. „Wenn ich (sagt Jak. Böhm

Der nichtoffenbare Gott heißt in der Schrift: der Vater. Geist ist überall
Vermittler des nichtoffenbaren Gott mit Seiner (Heiligkeit od. Gegenwart)
Offenbarung (Wort).

Legiste 2. der Mensch wolle die Willkür (Beliebigkeit der
Selbstmanifestation in der einen od. andern Region) in sich gemein
haben. wegen der Unklarheit der Manifestation ist aber die in
6. Subjektion nicht zu

in seiner zweiten Schutzschrift wider B. Tilken (§. 140.) auf eure Weise soll reden, daß Gott in allem, alles mächtig ist, wie es denn wahr ist, so muß ich sagen, daß Gott Alles ist. Er ist Gott, Er ist Himmel und Hölle, und ist auch die äußere Welt, denn von Ihm und in Ihm urständet alles; was mache ich aber mit einer solchen Rede, die keine Religion ist? eine solche Religion nahm der Teufel in sich, und wollte in

in allen absicht
geschehen m. m. m.
der offenbarungen
belichig (zu gleich)

allem offenbar seyn und in al-
lem mächtig. — Und anderswo,
aber in demselben Sinne erklärt sich

in (2. u. 3. a.)
für die
Grift der
Regiment
für den west
- land -

J. B. gegen Esa. Stiefel u. Meth,
welche dieselbe pantheistische An-
sicht auf den Menschen als ganz zum
Christ werdend, anwendeten, so wie
man selbe deutlich ausgesprochen oder
dunkel in vielen Mystikern nachwei-
sen kann; mit folgenden Worten:
„das ist sein ganzer Inhalt und Mei-
nung, daß er's nicht mehr sey, der
etwas wolle, thue, rede, denke oder
für habe, sondern es sey nur und pur

Gott in Christo in ihm alles, das Wollen, Thun, Reden, Sinnen, Kinderzeugen, Essen, Schlafen, Wachen etc., welches fast kurz verständig von ihm zu lesen ist, darum, dafs er nichts will unterscheiden, will nur alles in allem Gott in Christo seyn, welches ihm billig zu verweisen ist, dafs sich andre Leute vor solchem Scheinglanz hüten, und sich von innen und aufsen kennen lernen auch was Creatur, Mensch, Gott und Christus sey, nicht also ohne Grund die verfluchte Welt Gott heiffen“.

3.

Aber nicht nur für jenen primitiven (universellen oder zentralen) Akt (1) sondern auch für jeden einzelnen im Zeitleben statt findenden Selbstakt der Intelligenz, der nämlich ihr freier Entschluß ist, gilt der Satz: dafs selbe hiedurch ihren eignen guten oder bösen Character setzt, und es muß folglich für dieses letzte sukzessive oder in der Zeit geschehen-

1871
The first of the year was a very
cold one, and the weather was
very disagreeable. The snow
was very deep, and the wind
was very strong. The ice was
very thick, and the water was
very cold. The people were
very much distressed, and
the animals were very much
suffering. The weather was
very bad, and the people were
very much distressed. The
animals were very much
suffering. The weather was
very bad, and the people were
very much distressed. The
animals were very much
suffering.

The second of the year was a
very warm one, and the weather
was very pleasant. The snow
was very thin, and the wind
was very light. The ice was
very thin, and the water was
very warm. The people were
very much pleased, and
the animals were very much
happy. The weather was
very good, and the people were
very much pleased. The
animals were very much
happy.

— Das Entwickelte aufgeben, ist mehr als Nichtentwickeln. Ich mag nicht
breite Entwicklung.

de Sezen oder Entsezen eine andre Erklärung als für jenes erste, nicht zeitliche gegeben werden. Wie nämlich die intelligente Creatur damit, daß sie sich durch diesen Ersten und Zentralakt im Prinzip gut oder böse setzt, darum doch diese ihre Güte oder Bosheit noch nicht in der Entwicklung ausgeführt, vollendet, d. i. wahrhaft substantiiert hat, welcher letzters der Sinn des Wachstums in der Zeit ist; so erhält sie eben mit ihrem Eintritt ins Zeitleben, das Vermögen durch sukzessives Entwickeln (Bejahen) oder Nichtentwickeln (Verneinen) jenes guten oder nichtguten Grundes, den einen oder den andern derselben wieder in sich aufzuheben, und (weil *destructio unius, generatio alterius*) wenn z. B. die sukzessive Aufhebung, die des bösen Grundes (Neigung) wäre, regressiv und mittelbar den guten Grund in sich wieder herzustellen. Jener primitive Akt A. als zentral und universell enthält nämlich in *potentia* und ungeschieden alle einzelne Akte a. b. . . . x in sich, und nachdem die Creatur alle diese einzelnen Akte a. b. . . . x in sich ne-

girt hat, so hat sie hiemit regressiv jenen Grundakt A. selbst wieder aufgehoben, und hieraus wird begreiflich, wie im Zeitleben „jeder nur von seiner eignen Lust versucht wird“.

4.

Man sieht aber hiemit auch klar ein, daß bei einer solchen freien Wahl zwischen Gutem und Nichtgutem, im Falle einer bereits in der Creatur vorhandenen Neigung zum Leztern, wenigst für den Moment der Wahl eine Wiederbefreiung des bestimmenden Einflusses der leztern bösen Neigung, ein Innehalten und gleichsam zum Schweigenbringen derselben statt findet, und daß eine solche momentane Wiederbefreiung der Creatur natürlich nicht ihr eigen Werk oder Thun seyn kann; mit andern Worten: daß die Zeit in dieser Hinsicht, der Creatur eine Gnaden- (Erlösungs-) Zeit ist, indem ihre Ur- und Grundlage, die sie mit einem Male in sich sprach, und hiemit, sich allein überlassen, in alle Ewigkeit fort nur Böses aussprechen konnte, ihr in dieser

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

Tr. of Distillation in N. 1/2 Sec. 36 Range

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

+ ^{Geistig}
Er (der Glaube als Gottesbild.) ist in seinem eignen Wesen
im höchsten Grad ein Wille, und derselbe Wille ist ein Baum,
dieser muß der feinste Geist (als die Seele) in die Freyheit Gottes
steigen, so wächst ein Baum aus demselben Baume (in der Frey-
heit) davon die Seele ist, und ihr Feinstes säuft sich &c.
3. Menschwerd. 2. 1. — Der zu werdende Wille ist nämlich
als solches Geiststoff, ungebildeter Geist, wie dieser gebildete
Wille (der Geist als ein Gestalt in sich geordnet) und ist jeder
Intelligenz gleichsam als ein Particul der Eau mère (da
alles ist aus Willen, wie aus Wasser od. Blut entstanden, und
besteht in ihm) gegeben, damit es solches in Geist gestalten
kann. — Daraus muß auf der Mensch seinen Schritt zu Geist
gestalteten Willen aus seinem todten Stoff, worin er ist zu Gestalt
brauchen, wieder beleben, siehe die Gestalt im Feinsten (Prin.) zu
schaffen lassen, und in Willen auflösen, damit es diesen
in Gottes mystischem — wieder eingeben kann. Wie nämlich diese
Gestaltung in Geist geschieht, so die Entstellung in Stoff (Dolor
solutio continui.).

Zeit gleichsam *en detail* oder in jeder einzelnen Anwendung wieder vorgehalten und vorgelegt, und ihr zugleich die Freiheit gegeben wird, jede derselben (durch freiwillige Uebernahme des Schmerzens der Selbsttilgung ihres Grundes) wieder zurückzunehmen oder neuerdings zu bestätigen. Und so begreift man denn auch, daß die Freiheit der Wahl, welche ein bereits gefallner und in der Zeit lebender Geist übt, von jener, welche selber in seinem primitiven unentschiednen oder Unschuldsstande ausübte, wohl unterschieden werden muß, so wie man sich hiedurch überzeugt, daß das Vermögen der freien Willkühr durch seine sukzessive Ausübung im Zeitleben wirklich angewendet wird, bei guter Verwendung die Unmöglichkeit des Rückfalls ins Böse (dessen Wahl) bei nicht guter die Unmöglichkeit einer fernern Wahl des Guten zur Folge habend.

Oben bemerklich gemachter Schmerz der Selbstverlängnung findet nicht minder im schlimmen als guten Sinne statt, in welch ^{letzterem} ~~erstem~~ der Apos-

Gefühl (des Schmerzes) ist die Selbsttilgung

tel sagt: betrübet nicht den heiligen Geist in euch!

5.

Wie es nach dem bisherigen für den Menschen keine bereits fertige Tugend giebt, so giebt es auch keine ganz fertige Wahrheit für ihn; und wie er, selbst für den Fall, daß er seinem ersten paradiesischen oder Unschuldsstande eines gegebenen Erkenntnisses treu geblieben wäre, doch nur durch entwickelnde Selbstthätigkeit dieses nur im Prinzip gegebene und also auch nur in *potentia* noch für ihn vorhandne Wissen sich hätte substantiiren müssen, so muß er nun, da er umgekehrt sich dem Unwahren (Eiteln) hingegeben, eben nur durch sukzessives Aufheben dieses Unwahren, jene Wahrheit erst wieder in sich herstellen. Hier leuchtet nun aber ein: daß er diese Function so wenig durch bloßes Selbstthun und ohne der Hülfe einer befreienden Aktion auszuüben vermag, als er nach vorigem §. ohne einer solchen befreienden Aktion im Augenblick der Wahl zwischen Gutem

• Auf hier wäre ein Gedanke nötig gewesen, um nicht anders beizufallen zu können.

• Den Adam Ofen (Menschheit) war es (Menschheit) war es aus göttlichen Geist und Geist verstorben, und waren im Geiste aufgewacht (die Menschheit zum Leben &c.) so war es in eigentlicher Weise Gottes heilige Dinge nicht mehr zu sehen (nehmen) da es war an Gottes Heiligkeit am Himmelreich, wie ihm Gott sagte: Welches Tages du von diesem Baum isst, sollst du sterben. — Seine Menschheit Ofenheit od. Dämonheit ist also gleich einer Dämonen Kraft oder morte, oder Dämonen Gabe sollte avoine. — Güte sei mir Adam soll die heiligen Worte Gottes nicht werden in sein Leben nicht eingestrichen (ihm vorgelesen) so sollte Adam die Dämonen (die heiligen Worte Gottes) im Geiste nicht können sehen. 23, 18. Die Zornwelt (die am Nachschauen nur noch ihm war) war nun in ihm, darum sollte die Liebewelt wieder nur ihm: um ihn gleichfalls zu sein (in sie zu imaginieren) da durch Imaginieren und Fiktion sollte a: wach ist mein eigentlicher Geist (Istmeinend) a — d. h. dieses mein

eigen & wird in mir wieder vorkommend, künftigh. Es ist in selbst (in mir)
eingefallen. —

— Wirkeng — Mitwirk (ministre) — Vollstreck (mifus) —

+ für den Mitwirk (Organe) gilt, Es ist Vollstreck (Willkür) nur in ihm
von seiner Natur (Gabe) bestimmt wo diesel gescheht, z. B. wo
die willkürliche Bewegung sich von der unwillkürlichen (ihrem Grund)
hebt, tritt der Widerstand der seiner Natur nicht als solcher, sondern durch
die niedrigeren Natur (daß dem Organ früher, dem die Wirkeng) entgegen.
(Constitutionen) — (dieser Constitutionen Bewegung in Gedanken, Willen
vollstrecken & die Natur dementsprechend). überaus muß bemerkt werden, daß

+ Weil nämlich der Mensch unter in dreien Principien zugleich lebt,
od' leben soll. — d. h. im göttlichen soll er Wirkeng sein,
im Geist (intelligenten Natur) mitwirken, Alleinwirk od' Princip
in der nichtintelligenten Natur.

+ Es ist die erste Zurechnung der Vollstreck von Natur das Gesetz (entgegenwärtig,
welches erst der vorkommende Vollstreck als Gegenstand (executiv) sich kund
gibt. — wo also das Gesetz (intellig od' äusserlich) vorkommt, ist jene inner Willkür,
Zurechnung schon vorkommend (von Natur). — St. Martin's société naturelle, civile, politique.
— Der Mensch kann nur Mitwirk mit dem Allwiss (Gott) sein, und der
er Gottes Wissen als solche nur vollstreckt, so muß ihm unter ein Teil sein
Wissen schon gegeben sein, so wie diesel von seinem Willen als Mitwirk
Wirkung als Mitwirk gilt. Das Leben ist Vollstreck, das kindliche Bewusstsein
sind gegeben mit Vollstreck. — Ein Bewusstsein — Geist —

+ nur mit dem Gesetz (Wirkeng) tritt das reflectiv Bewusstsein ein, und
das nichtreflectiv, göttliche Bewusstsein (das Gewissen) welches nur selbst als
Bewusstlosigkeit nicht, verschwindet. Das äusserliche fällt in das
äusserliche (nicht reflectiv) — Willig Bewusstsein ist ein solch
äusserlich, reflectiv (äusserlich) — Das reflectiv Bewusstsein (Zurechnung)
(Gesetz) ist unter dem freien, gemachten reflectiv, und über
Bewusstlosigkeit Zurechnung — und zwar seinem Dient, od' sich gegen selbst
verhält. (Die reflectiv soll nicht Vollstreck, nicht gegen selbst
hat gewirkt, sondern ganz nur Gabe sein, von dem die ist nicht
frei gegeben.)

und Bösen einer solchen Wahl fähig seyn würde!

*Leitend Prin-
cip der Hoff-
kraft.*

6.

Es gilt nämlich von jedem Thun des Menschen (sohin auch von seinem Erkennen) was von seinem Seyn überhaupt gilt, daß er zugleich in einem Andern (Hö- hern) mit diesem und dieses Andere, Hö- here doch auch (als durch ihn geoffenbart werdend*) durch ihn ist, worüber ich den Leser auf meine Schrift: „über Divinations- und Glaubenskraft“ verweisen kann. Die Erkenntniß ist mir nämlich im Princip ganz nur gegeben, und in- sofern gilt Voltaire's Behauptung: *que la pensée n'est pas à nous.* — In der orga- nischen Entwicklung (dem Wachsthum die- ses Erkenntnisses in und durch mich) tre- te ich nun aber erst als mitwirkend, endlich in der vollendeten Darstellung (dem Aussprechen) als ganz und wie es scheint allein thätig auf. Wenn aber gleich in diesem letzten Momente der Ent- wicklung die beiden frühern als zurückge- treten und aufgehoben scheinen, so

Indes in ande

sind sie doch effectiv da und begründen eben durch dieses ihr Ansichhalten oder Zurücktreteten, den Hervortritt des dritten Moments, denn eigentlich kann ich doch nur aussprechen (darstellen, begreiflich machen) was ich ganz leidend im Geistesohr vernommen, und halb thätig im Geistesauge vorgestellt habe, d. h. die Manifestation geht durch die drei Johannitischen Momente des Worts, Zeichens und Griffs. Wie nun ferner in jeder organischen Entwicklung die primitive Gestalt (das Prinzip, Prototyp, Talent oder wenn man will: Dogma) doch nur dieselbe bleibt, oder vielmehr durch alle ruhigen und unruhigen Entwicklungen durch alle Evolutionen und Revolutionen des Lebens als Geschichte, hindurch immer wiederkehrt, (denn die stättige Verjüngung oder Erhaltung, ist nur durch stättige Verneinung (Aufhebung) der Veraltung oder Veränderung wirklich), so wird dasselbe wohl auch beim Entwicklungsprozess des Erkenntnisses als einem gleichfalls organischen oder wachsthümlichen gelten, und es gilt also auch

Die ewige Schön-
heit ist das
ewige Neue.
(Erkenntnis-
prozess
nicht aufhören)

Wenn man sehen will: ob auch beim alten Ariben soll, so will man
ja eben so es nicht veralten, degenerieren soll, und diese Degeneration
muss also durch eine vollständige Regeneration (Erneuerung, d. i. Veränderung)
geschehen werden.

• Auch Gott selbst (terminus hier) resp. (Gibt sich ab) selbst diese
Empfindung od. die sich findung in einer Beschaulichkeit (Idea - Welt -
Leit durch Geist ausgegangen) als in Verstellung ein, und selbst
diese durch Natur (Causal) Verstellung an.

• 28. In dem selbseligen Namen: Jesus Christus haben wir den ganzen
Prozess im Liegen, was und wie die Wiedergeburt (2te Geburt) auf
dem Wege ins Leben sey, welches in der Natur/geschichte klar vor Augen
wird, den der Name: Jesus ist die Eigenschaft der freien Lust
der Freiheit, welche sich im Centrum der Gebärmutter (matrix) als
in Mutter Eigenschaft, in Mutter selbst integriert, und in selbst
(wieder ^{ausgehend} ausgehend) zu einem Myster der ewigen Kraft (zu einer
Liebe, Licht und freudenvoll begitende) regeneriert.

29. d. i. der Vater, als der Vater freudenvoll begitende regeneriert dieselbe
göttliche Myster in der Lust der Freiheit (den Geist wird sie eingeboren)
in sich essentialiter, d. i. der Vater freudenvoll begitende regeneriert dieselbe
im göttlichen Myster der ewigen Liebe zu einem mercurio der
freudenvoll begitende. Den der Vater Eigenschaft ist der freudenvoll begitende,
und der ewigen Lust Eigenschaft (J. Böhm sagt hier der Geist,
aber eigentlich ist hier Lust die Mutter d. der Geist ist geboren)
ist die Liebesqual (aber Liebe als abhänge begitende ist schon aus
Conjunction der Mutter freudenvoll begitende d. der freudenvoll begitende) und wäre doch
auch keine Liebesbegitende, wenn sie (die freudenvoll begitende) nicht der freudenvoll
begitende angestrichen, und begitend (begitend) müsste: wenn keine tut.
Nicht die begitende.

• 30. Diese heilige begitende (Wort, mercurius) gebären der Natur alles
was ist (mit und in der freien Lust) (als nicht) durch seinen freudenvoll begitende
das ist eine freie Liebe. Ganz, welches in seinem freudenvoll begitende der Geist
und Glanz gibt, aber der Geist in der freudenvoll begitende (aber
freudenvoll begitende) von Freiheit in Freiheit resp. Freiheit in einer

Liebe begirte Wandmüchel wird.

31 Also heißt die ferne Lust eigenschaft für in der ferne Lust:
heißt (die sie an sich gewandt) Griffen, d. i. ein Ingreifen:
dem Geiste seine Gewalt nehmen (welche also unter neue Geister auf-
getragen werden muß) für diesen der Lust in der finsterniß,
eine Transmutation, da die Liebe Lust über die finsterniß,
als über Geiste heisset, der Lust über finsterniß. — (was
im finstern nur gefühlt wird, wird im Geiste zur aufsteigenden
Geistlichkeit erhoben (subjektiv)).

32 Also gestirbt der Liebes Bann (erhebt die ferne Lust,
in welcher keine Qual ist (und welche sich eingebend im Centrum
(mit obigen) dieses befaßt) dem Geiste der ewigen Natur
(dem Geiste der Menschheit) als der ewigen Begirte der Lust,
den der ferne eigenschaft (erhebene Macht) wird weiß der Lust
genant, den sie ist die Ursache der ewigen Leben; und die
Freiheit, als die ferne Lust als der Nicht, wird weiß der
Weib genant, den in dem Nicht als in der Freiheit noch
alle Qual, stellt die Gestalt der feil. Derinseil da
Gestalt (da welche also der Nicht gleichsam das Weib, und
jenseit bewillte Dasselbe der Vater ist). Signat. ver. 7, 28-33.
— und also ringiert der Sohn den Vater mit der Freiheit (als
dem Nicht) und der Vater ringiert der Nicht, ~~mit dem Sohn~~, d. i. ein
ewig Leben in ihm ist, u. nicht mehr ein Nicht, sondern ein
Gestalt od. Natur der Offenbarung der Freiheit. Ibid. 33.

(Hier abwechselnd steht der Mutter (Nicht) der Sohn gesetzt wie
in 29 d.) Eigentlich u. da in der Gestalt der Trinität
keine Stellungsung der Gestalt, sondern eine Transmutation
(wie bei der Liebesgestalt der finsternen Menschheit) statt findet,
ist der Wort: Sohn anstatt der „Wort“ in greifend, und wird
auch in der Schrift nur noch Andeutungen: Gott: Mensch
gebeutet, der sich unter neue Gott (als Ternar) untersteht,
auch von der sich mit ihm sind nant. — Gleiches Wort
kann auch so heißen: u. also ringiert der Sohn den Vater mit dem
Nicht, d. i. der Nicht mit dem Vater (der sind unmittelbar Vater u. Mutter)

hier jener Paulinische Zuruf: „darum
o Mensch! ist dein Selbstruhm gegen oder
vor Gott, eitel, denn was bist oder hast
(thust) du, das du nicht empfangen hast!“

*) Nach jenem Satze des Scotus Erigena: *Deus est in se, fit in creaturis*. — Das Wort „aufheben“ muß übrigens hier in demselben Sinne genommen werden, indem man allein sagen kann, daß der organische Begriff sein Vitalfluidum in sich aufhebt, d. h. nicht etwa in sich austrocknet, so daß die Psyche wie jenes geflügelte Insekt im Bernstein erstarrt, in ihrer Geburt stecken bleibt, sondern selbes in sich bewahrt, und sich ihm als seinem innersten Zentrum subjicirt. Was sich nämlich nach innen (oben) nicht demüthigt, offen oder fluid erhält, mag nach aussen nicht als fest und frei sich bewähren. Die Concretheit des Begriffs ist darum noch dahin auszudehnen, daß dieser in seinem Entstehen weder erblin- det (sein Anschauungsmoment tilgend) noch kalt und gefühllos (sein Gefühlsmoment aufhebend) wird; so wie Christus von einem Wasser des ewigen Lebens spricht, dessen Annahme (Aufheben) den Quellbrunn desselben im Menschen erst eröffnet,

hebt sich nicht
auf, sondern
hebt sich auf
Leben (d. i.
setzen).

7.

Nicht also die bloß deistische oder theis-
tische Idee eines Gottes, wie einige sa-

gen, oder ein derlei Glaube an selben, wie andre behaupten, sondern der Glaube an einen Befreier, Erlöser, Christ, ist es, der dem Menschen die Erforschung nach Wahrheit sowohl als das Erringen der Tugend möglich, d. h. sein eigen Thun hiebei effectiv macht; und was Kant in dieser Hinsicht von einem Glauben an Gott als die moralische Gesinnung bedingend, zum Theil richtig sagte, gilt eigentlich und unmittelbar vom Glauben an einen Christ. Wäre die Wahrheit, wäre „das moralische d. i. göttliche Gesez“ nicht wieder Mensch worden, und hätte sich dieses moralische Gesez in seiner und durch seine Menschwerdung nicht das Naturgesez subjicirt*), so könnte es auch kein aufrichtiges zweifelloses Streben nach Wahrheit, keine aufrichtige moralische Gesinnung geben, welchen beiden, wie sich einem Kinde abfragen läßt, klar oder dunkel, entweder die Hoffnung (als beginnender Glaube) einer künftigen und sich be- und erweisenden solchen Menschwerdung, oder die Ueberzeugung einer

• In der Ternar in der Läufe (im Namen des Vaters, des Sohns, und
des Geistes der Trösterung (himmlischer) der Eternen gesandten Geistes) ist
offenbar nicht Jener in Gott (für all Vater) selbst.

• Oher mir hant ich nicht (traute) Ihn, nicht gutes Mollen,
nicht was ich sehen. —

— Es gibt keinen Tod, und dem nicht die seltsame Macht die was ich
befreien könnte (que nous ne puissions delivrer du mal d. 34)
wie kein Leben, und dem nicht die Tugend erlösen könnte;
eine Schwärze (Tod) und dem nicht die Kraft (Leben) —

• „Ich will mein Gesetz in ihr Herz schreiben, und in ihrem
Gedächtnis schreiben.“ Jerem. 31, 33. Diese Gesetzlichkeit der
Menschen, als nicht unter, sondern im Gesetz stehend, sofern ein
Mitwider ist also noch keine Gesetzlichkeit im rechten Sinn
als der der Gesetzgeber selbst (der das Gesetz über dem Gesetz) zu unter-
scheiden. — „Mir ist alles Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben.“
Daher kein Mitwider oder Widerwärtigkeit, und kein Alleinwider oder Beider.
I. Eusebius. u. v. Zilchus Novada 70. In der Mensch hat auf sich selber
(non assisté) nicht gut, aber das Gesetz Gottes, das Gott in seiner Natur
schreibt, das hat gut: Dasselbe Gesetz ist das ewige Wort des Geistes
und gibt aus sich himmlische und göttliche Wissenschaft (an die weltliche
menschliche und himmlische) als dem neuen Leib, da er Mensch worden,
und muss in und aus Mensch werden. Und in demselben Leib
steht das rechte Wollen und Sein, und Vollbringen, und die
Möglichkeit eines Geistesmenschen, außer dem kein Geist ist. Es
ist Adam selber wie Gottes Willen werden, in der Verfassung noch
Mittelstücken selber wie ihn wieder finden (da da nur Gott gut will, so
kann es nur Einwilligung mit ihm, also nur Öffnung dieser Gottheit in mir
nicht gut wollen); da er sich mit der Verfassung aller Menschen
in Leben, Licht entgegen gestellt, und der Vater zu einer Braut erwählt,

weiße Seele Davids einging, und der ist wieder der edle Lilienprinz ge worden.
(Weil das die menschwerdung ist aus dem Geist der Maria) und der ist zum
Kind Gottes geworfen worden (das ist ihre biblische Auferstehung nach dem Tode.)
In Adam war die Möglichkeit (d. h. das Götliche) im Tod geschehen, der das
göttliche Licht verlor in Adams Seele: und in der Auferstehung stand
der Seele wieder zum Augenblick, und in der menschwerdung (Leb-
beziehung) wurde wieder in die Seele eingeführt, und sie wieder in
der Finsternis.

Voll der menschlichen Vollkommenheit (menschlich - allwissend) Gottes Segen
in seine Gefährt, so muß er mitwirken in einer anderen, und Wirkeng:
lichte wirken in einer Dritten Segen. — Es will aber Vollkommenheit Segen
ohne mitwirken, und mitwirken ohne Wirkenglicht Segen. In der
Wirkung der Mensch nur sein Wirkenglicht. Wirkeng 2. Mitwirken zu
ändern (d. h. anders zu denken od. mit anderen zu wirken) nicht sich
Erfolgen zu entziehen.

solchen bereits geschehenen, d. h. begonnenen zum Grunde liegt; und mit dieser Ueberzeugung die Zuversicht durch Anschliessen und Theilhaftwerden an und mit jenem Individuum, in welchem diese Menschwerdung des moralischen Gesezes begonnen, diesen Prozeß in und durch sich und andern (*per infectionem vitae*) fortsetzen zu können. — Und in dieser Hinsicht ist es allerdings wahr und streng erweislich, daß z. B. allen Moraldoktrinen: so wie allen Gotteslehren, dieselbe eine Idee eines Christs (*in futuro* und *praeterito*) zum Grunde liegen muß, und daß wo dieses nicht der Fall ist, eine solche Moral den Namen einer Antimoral, und eine solche Gotteslehre den Namen einer gottlosen Lehre verdient; und es ist dringend an der Zeit, dem heuchelnden, betrügenden (nicht dem betrogenen) Deisten und Theisten seine Larve abzuziehen, und ihn zum Geständnisse eines Nicht- oder Antichristen zu nöthigen.

*) Nach der in meiner Schrift; über Divinations- und Glaubenskraft gegebenen Ansicht, sollte der Mensch als Organ (Mitwirkender) Gottes,

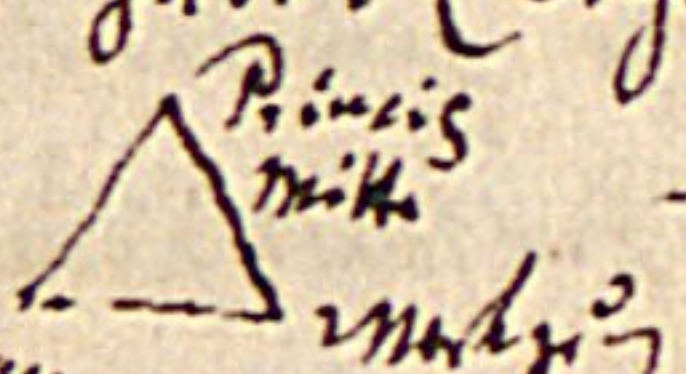
Händler, der
früher nur der
Geist und der
in die Welt
ging, so mußte
er sich selbst
in sie geben.
Sich in sie aufzuheben
und aus ihr
wieder selber zu
werden.

8.

Freu-

über den Begriff der Wirkungs (bei J. Böhm Signatur) dient folgendes.
Die Luft z. B. hat alle Töne in sich, soll aber irgend ein Ton A in ihr
erklingen (sich offenbaren) (was nur Jedem, also nur Allen gilt) so muß
ein dieser Ton entsprechende Instrument da sein, in welchem die Luft
klingt, od. vielmehr in welchem diese Instrument sich (in der Natur)
findet, zum Leib gleichsam der dem Töne selbst entsprechenden
Ton A. — Jener Descensus (Sinkung) bedingt den ascensus (Auf-
gang). Jede Manifestation ist daher eine Subjektion (Constitution)
bedingend. S. 21.

Wirkung — d. s. um zu wirken muß man einen Träger (matière
etoffe) haben.

— Die Mitte (Princis) gestaltet sich nun ^{mittelbar} in 2. durch Jüch (Organ-
Epons - Anfang) u. äußere (Wirkung - Epons - Ende) 
haben nun beide (ist das Organ, in Leipzig) und ^{Organ} das ^{Wirkung}
(Weib) in Adam sich nun dem Princis abhebt, od. hat die Abhebe,
in Leipzig (Organ) beginnt, in Adam (im Weib - Leib) sich vollendet,
so ist eine doppelte Resurrection notwendig worden — die der Wirkung
(Gastel) u. die der Princis (Geist) — Vor der Grund begriff
man wie das nun der Mitte abgehobene Organ (Mann) sowohl als das
Weib nun durch Aufgabe dieser ihren (abgehobenen) Mann und Weib
~~einander~~ das Mittel. Diese wird in sich zu wirken vermögen.
(Leipzig nämlich hatte erst seinen Geist (ist als Organ) und der Mitte,
Adam hat sich mit dem weiblichen Geist) —

So z. B. in jenem Ternar vom göttlichen Geiste nun dem ewigen
Ternar (Geist - Gott) u. der andersonschen Weisheit, ist Jener Jüch, in
dem das äußere, Leib, Weib, diese äußere in dem das Jüch, im Lichte
aber all in Mitte sind Jüch u. äußere, das das miteinander od.
Einheit der Jüch u. äußere ist aber die Mitte. — II. Synthesis
wider Willens. S. 16.

— Man die Geist (wie J. B. sagt) in allen diesen Principien zugleich
gestaltet wird, so muß die Princis (Mann u. Weib) Sophia und das
äußere Princis od. Geist einen Triangel (einen Gott) bilden, und zwar
höchste die Princis u. Sophia als Mittel nur durch Gemeinschaftlichkeit
od. Einheit der Princis (Wirkung) ist Conjunction u.
A muß also die Princis der Leib (in man u. Leib) aufgeben sein.
Und diese Princis muß bei Mann u. Leib eine Conjunction anbieten.

• Soll nämlich das was jetzt gut ist (Gut u. Sophia) wieder sich conjugieren, so
müß ein andres was jetzt gut ist (äußere Geist u. Lieb) wieder sich wieder.

• Das Lebendige ist imer Kind mit Nirten (Fülle) fülle mit Finne —
Dieses mit Kind aber nur als Mitte (Conjunction) sind Finne
u. äußere (das Anfang und der Auflösung, und das Ende
der Auflösung, welches letztere mit der Finne wieder zusammenfällt)
zu Stand — Finne aber ist Fülle (Nirten) in Finne, äußer
(Kind in Nirten, Fülle). —

• Die Zeit ist eine äußere, bestehende nur dadurch, daß das folgende
mit dem vorhergehenden, Zukunft mit Vergangenheit in notwendigen
(necessitäre) Zusammenhänge steht. Die Gegenwart steht
stets genommen, gar nicht seiner (Nirten gibt dem Zeitigen
kein Präsens) den nur wo Anfang und Ende zusammenfallen
ist die wahre Gegenwart (das ist: wo die Zeit als bestehend
verschwindet). Caricatur 2 b. Philos. 92). Eigentlich ist
die Zeit mit notwendiger Gegenwart (Grund) seiner Ende ist
in Wirk nur die Wirk auf solchem od solchem Grund als Ende —
Doch nur daß diese Wirk stetig verläuft ist in ist Beziehung
zum Ende, (gehörte de l'inaction) ist nicht, so wird
die Zeit doch nur als Genüge füllbar.

• Diese Wirk auf Grund (Gegenwart) als Gegenwartlose Beziehung (motus
extra locum transiens) ^{Farba ist} ist nicht mit seiner beständigen zu
sanfterem da stetig u. stetig (motus in loco placidus)
zu nehmen. Ein andere Zeitbeziehung müß überwinden die
zum Gegenwart, eine andere nur ist weg sein. — Nur nur seiner
müß die eine u. andere (die Zeit überwinden) beständig sein, der
and Gegenwart hinein und in sich selbst (also nicht den Zeit
als Zeit). —

Freuet euch des wahren Scheins,
 Euch des ernstesten Spieles.
 Kein Lebendiges ist ein Eins,
 Immer ist's ein Vieles.

Welches besonders gegen jenen flachen Abstractionsbegriff des Einen (z. B. den Mendelssohn'schen) als aller Vielheit und Fülle leer, gilt. Nämlich: nicht die Vielheit der Glieder (Elemente) sondern dieser ihr nicht in Einsgefaßt (begriffen)-seyn, giebt den Character des Zusammengesetzten Nichteinfachen, Unganzen, oder der Dissolubilität im Gegensatz der Indissolubilität, der Sachlichkeit im Gegensatze der Persönlichkeit, welche also mit der Substantialität zusammenfällt. Und die dermalige Zusammengesetztheit (Vermischtheit) des Menschen als intelligenter und nichtintelligenter Natur will nichts anders sagen, als daß diese beiden Naturen dermalen nicht in ihrem rechten Verhältnisse zueinander stehen (relativ versetzt oder in einer Metastase sich im Menschen befinden) weswegen die Aufhebung dieser Vermischtheit (Entmischung) nur als der Durchgangsprozess zu ihrer

wahren Einigung zu betrachten ist. Uebrigens kann ein solches widernatürliches Befangenseyn in einer niedrigeren Region oder Natur nicht anders als entzweierend, Einung aufhebend und also Zusammengesetztheit bewirkend, auf die Elemente der höhern Natur selbst rückwirken.

Wenn darum z. B. Hegel (Encyklopädie der philos. Wissensch. S. 130.) sagt: „dafs die Bewegung der Idee durch ihren Stufengang die ist, sich als das zu setzen, was sie an sich ist, oder aus ihrer Unmittelbarkeit und Aeußerlichkeit, welche der Tod ist, in sich zu gehen, um als lebendiges zu seyn, aber ferner auch diese Bestimmtheit der Idee, in welcher sie nur leben (in der Schriftsprache: psychischer Mensch) ist, aufzuheben und zum Geiste (pneumatischer Mensch) zu werden, der ihre Wahrheit ist, „so ist diese Vollendung nicht etwa als Abstraction von den beiden frühern Momenten zu fassen, und es hat also mit dem Ternar der Alten (von Leib, Seele, Geist) wenn gleich nicht in der unvernünftigen

Der Raum ist (composé von Produkten, die Zeit (composé von Produktionen (geordnet
aneinander))

Der Mensch widersteht übrigens nicht der Dualität von Gut in
einem dreifachen Geist und dreifachen Leib stehenden Leben. —

Diese Flüssigkeit ist beständig. Auflösung (Auflösung)
und Giedersetztheit (Giedersetztheit) der Essenz Einsel -

Vorstellung derselben „als Bestandstücke“
sein Verbleiben.

9.

Nur insofern die Elemente eines Wesens in Eins gefast oder „begriffen“ sich befinden, machen sie eine Substanz, und vindiziren sowohl in ihrer Gesamtheit nach aussen diese ihre Selbständigkeit, als sie unter sich nur in dieser Einung sich wechselseitig unterscheiden (gliedern) oder relative Selbständigkeit (wenn man will: Persönlichkeit) bewähren, welche relative Selbständigkeit eben ihr Uebergehen ineinander (ihre innere Flüssigkeit) bedingt. Durch ihr Verschlössen- oder Beschlossenseyn sind übrigens diese Elemente gegen jeden vereinzeltten und darum vereinzeltenden Angriff, sohin gegen Trennung gesichert; und so z. B. besteht das Gold nur darum im Feuer, weil es nur mit gesamelter Kraft seiner Elemente auf dieses rückwirkt, seine eigne Feueraktion nicht einzeln hervortreten, und gleichsam in dieser Bundesbrüchigkeit, selbe mit der äussern Feueraktion in Verbindung treten lässt.

*Gestaltend,
gründend -
(Elemente)*

*ist gegen
Heil ist
zusammenfließend
oder Confusion*

*Zusammenfließen
d. Elemente (zu
einander) abh. von
Einheit der
Gänge -*

Wenn darum Hegel (Encyklopädie §. 165.) sagt: daß die Endlichkeit des Lebendigen darin besteht, daß Seele und Leib trennbar sind, so kann hier nur die „schlechte“ Endlichkeit gemeint seyn, welche, weil ihr die Einheit nicht innewohnt, nur eine „Composition“ von Seele und Leib bildet. Nur das Dividuelle ist auch miscibel, das Individuelle dagegen auch immiscibel.

10.

Mit der Zunahme der Einung hält die Unterscheidung (Gliederung) gleichen Schritt, oder je inniger ein Wesen sich selbst erfaßt (attrahirt) um so freier entfaltet (expandirt) es sich. Diese Entscheidung oder Ausgleichung des In - und Aussichseyns, oder des Seyns in sich, und des Werdens aus sich, geht aber nur aus einem Conflict oder Widerspruch hervor, (so wie sie in einem solchen wieder untergeht), welchen Widerspruch Jakob Böhm als das *Centrum Naturae* oder den Anfang aller Manifestation des Lebens, so wie die

Eigentlich mit
sich selbst
das Wesen
einig ist
bestehen (Leib)
und beide sind
unmittelbar
verbunden.

Die Bezeichnung d. Ausgangs d. Geistes (als Kraft, d. h. d. h.) wird
höchstlich als Ausgang aus dieser Kraft genommen, da man ferner
das zur Entwicklung, Expansion, Eröffnung in und unter derselben
Kraft versteht. Eine Expansion d. also die Kräftigung (Attraktion)
unter voraussetzt, weil sie nur unter der letzteren möglich ist, so wie
aber auch die Kräftigung die Expansion voraussetzt.

Nötig äußerlich geschieden (distinziert) sind sie innerlich nötig ein, aber
innerlich getrennt, trennen sie sich in ihrer Auflösung (Eröffnung) wie sie
doch sich folgen.

6
a) Um Arab (b) vor mir zu stehen (expandiert) muß ich Arab (c) in und
unter mir (contractiert) stehen, da nur auf solche Weise bin ich in Mitte a
des Pols sein ^{offenbar} oder um in der Region b expandiert (Licht) zu sein, muß ich
im Pole c contractiert (finstern) sein. Damit hier ist also das
Grundgesetz der Polarität aller Offenbarungs. Da weil beide Pole ihre
Weisheitsgeheimnisse (Ist ineinander Lieben in eodem loco) wo die keine Mitte
finden können, welche Lage (Offenbarung) aber mit jener Geheimnisse Handelt.
Eigentlich sind hier 3 Regionen schon gesagt, und diese sind nicht nebeneinander,
sondern all Grad.

Es ist nun Gott vor und außer allen Anfangen (Anfangen ist das Geheil, d. h. in
sich geschieden) und Ihn Gott aller Anfang, auf so ist er aller Anfangs Ende
(in Ihn Gott alles Geheilgeschieden) so steht nun das Mittel aller angefangenen
Dinge zwischen dem Anfang u. Ende, da A muß mit seinem Anfangs Durch
Ende wieder in das Anfangs Dazwischen A aufstehen. M. M. 26, 58. Man
kann hier diese 3 Momente. (worauf A aufsteht, ist oben Ende)

Da wenn sich ein Ding anfängt, so geht in eine Zeit (Ausscheidung aus jener und
liberal) von aber derselbe Zeit (Raum) vom Ende all von der Freiheit ergriffen
wird, so ist in seinem eignen Eigen, darauf steht das in einer Compaction
eingeschlossen, also zur Freiheit beständig. H. 59. von das Anfangende wieder
in Ende geht, wird das Mittel im Eigen offenbar.

Die (eratus) ist vorzüglich (im Gleichnis) und es nicht zu können (auf
Mangel an Expansibilität) ist die Dualität, qual der in der Gestalt der
Beystände, in welcher (als noch finster, unauflöslich) der Gleichnis (als in matrice)
liegt.

— Die jüngere die 4 Eigenschaften von ihm, d. i. te nach der Zeit,
als der Nacht ab, als der 4 Elementen, und stand auf dem reinen
Element zu. lobt der Weisheit. — Signal. Ker. 7, 48.

— Wie Gott in der Zeit wohnt, und die Zeit regiert (heißt) ihn nicht, sie
werde den in die Weisheit (gut od böse) mitzuteil, so daß göttliche Licht
wieder darin in ihre Qual spielt, alsdann wird die Zeit mit ihren Wundern
in der Weisheit offenbar. —

• Sie können, nur durch Äußerung sich wischen bedingen, da nur durch
äußerung sich wischen wird das so wischende sich offenbar. Um aber
so Äußerung mit wischen, mit offenbar zu werden, bedarf es einer
anderen (Umschlingung - Matrice) was nur in mir wirkt, mir
sich eingibt. (sich nicht offenbar wird). Z. B. wohnt Gott in der Zeit (Raum) und
die Zeit ist in ihm nicht offenbar, sondern nur ihm als ein
Gleichnis. Die Zeit ist so Kunst und sein Werk. Eben so soll der
äußere Mensch nicht in mir, sondern nur mir zeigen. (x) Sie ist in
ihm nur als Umschlingung und wäre Äußerung nicht nur ihm als
Gleichnis). Darum auf keine Expansion (Aufgang - Anfang)
nur seiner Erfüllung (Vollendung - Eingang) - (Eingangs) - (Eingangs).

— Ich kann nicht sagen, aus der göttlichen Natur, und aus dem Centro
der Gegenwart Gottes (Licht - Expansion - Centrum) ist der Mensch (wie keine
Erkennung unmittelbar aus der klaren Gottheit, auf biblischer Beschönigung
Sympotese) geschaffen, wie sich dieser Autor ganz unbillig in die G.C.
Dreifaltigkeit einsetzt; nein, nein, ein Umschlingung (Licht) ist
nicht der Meister (wie auch der Geist, mitwischen nicht), der Meister
kann nicht einen anderen Meister sein, gleiches, d. h. einen Umschlingung
der Meister wäre, möglich, Gott nicht einen anderen Gott: (Er erzeugt
sich nicht selbst, sondern er bringt aus sich sein Bild, Gleichnis seiner) als
seinem ewigen Mysterio (Centrum Naturae, Impression u. Wechsel von
der klaren Gottheit als unmittelbar seiner Gleichnis (Creatur) gebären
/schaffend zu unterscheidet, nicht zu können) kann es ihm wohl ein
Bild nach sich gleiches zu einem Verständnis möglich, wie ein Meister
ein Instrument, welches auf der Hand führt, wie & will. Nach
Verständnis der Dichten Nietzsche: 87.

Vorschein kömmt, d. h. bei jeder Erhebung oder Erhobenseyn der Natur, oder deren Uebertritt aus Sachlichkeit in Persönlichkeit (aus dem Zustand eines dem Willen dienenden Organs in jenen eines dem Willen nicht dienenden) muß der Evolutionsprozeß in einen revolutionairen umschlagen, und so wie das *Centrum Naturae* in einer Creatur anfängt in Gott nicht mehr aufzuhören, so hört auch Gott (Geist) auf in, mit und durch selbe als Sich manifestirend anzufangen, und eine solche Creatur, die In- und Beiwohnung Gottes verlierend, wird von Gott nur noch durchwohnt, als absoluter Macht. Jakob Böhm zeigte nun auch, wie die Schöpfung (als Particularisirung des Naturprinzips) die Erhebung (Erregung, sohin isolirte Erreg- oder Entzündbarkeit) desselben als Selbstheit nöthig machte, sohin den Trieb für sich selber offenbar oder creaturlich zu seyn, und wie eben an die Deprimirung und Erschöpfung dieses Triebes (der Ue-

Abhängigb²

(Centrum ist bei
J. B. im Welt-
Einfassung, Grund)

° - Und diese Dinge der ewigen Natur, welche der Geist Gottes mit dem ewigen Gatte od. Worte der ewigen Willen erzeugt, gebärend od. füllend macht (und nicht unmittelbar od. leibhaftig selbst) sind alle ewige Geister allenthalben 2. Wesen der Menschen gegenständlich od. aus dem Centro der ewigen Natur, darau (L) die finstere Finst.: und Lichtwelt now (Wichtigkeit) verständlich. Nom. Jesuismus der Sekelw. 8: 149. - Jeder weiß, daß er sich was er gebären (aus/geraden) will, es ist still im (all) Wort in sich selbst, so daß durch Fassung (und Durchfassung) dieser stillen Worte in (2. durch) Natur (begleitend) wirklich aus/gerast, d. i. es ist in dieser Fassung jener stillen die Selbstbewegung: Lichtheit zum Anfang (bis unter/geraden now mir) gelangt. -

° **S.** *Signatura rerum* 7, 8 &: Mit der Entzündung der Feinde im salnitrischen Gefäß (Blitz) scheiden sich gewisse Kräfte, als die Feinheit und die Zeit, und wie die Feinheit in der Zeit wofol aber nur in sich selber, doch der Zeit so nahe ist, als Licht und Finst. ineinander sind, und doch zwei Kräfte machen, wie Licht und Finsternis ineinander wofol, und nicht das andere ist. - Also ist und zu verstehen now anfänglichen giftigen (giftig geworden creaturlichen) mercurio (Lebendgeist) im Zerkel, sowohl im Menschen (für wässrig) all auch in der Schlange (den alle dort sind durch den Fall monströs geworden) wie ein Oel verdorbt, und doch ferner nicht Gottes Wesen verdorbt, sondern geht in sich all in Nichts, und der creaturliche mercurius, welcher mit Anfang der Creatur in dieser Welt ist, geht aus dem ewigen in die Zeit (d. i. in sich) all in Anfang der Creatur, er begleitet uns weiter als der Anfang, will ein Signat (Jes) sein und verläßt die Feinheit, in welche er mit seiner Begleitung sollte ganz geschlossen (eingeschlossen) stehen, und seinen Gängen darinnen führen, so würde seine Giftigkeit nicht offenkundig. Den was nach dem ewigen Nichts, all nach der stillen, sanften Feinheit Gottes singend ist, das wird sich selber nicht offenkundig (kann nicht zu sich - reflex) d. s. es kann nicht durch sich, obgleich durch Gott zu sich) sondern es wird in der stillen Feinheit (ein Gott) offenkundig. Den wissen der Gänger (wenn) dessen ist auch das was im Gänger. (das wenn der Gänger od. begleitend, ist dessen Eigenschaft). - Den in der Impression der Fiath, im Wesen der äusseren mercurii

all der lebend das ihm in sich selbst, das sich selbst offenbar
wird (sofern in der and der Reigheit in sich geordneten Zeit)
was die Befindung, da sich Gott und die Welt scheiden (für
eine andere Befindung als jene 4:34, Gottes Liebe noch zuvor (wenn
Natur sein - Gottes sagt sich J. B. noch Trübsal, obgleich sich noch
keine Creatur), all Gott in sich, und die Welt and sich, all eine
Gleichnis des ungenügend, od eine Spiegel der Reigheit. -
Aber hat sich der inner Geist (denn sich Gott ein nachsich selbst
nicht) in äußer Figuren (in einem Gleichnis der inner Geist
in (entw) offenbar, gleich wie die ewige Lust (Gott selbst) die
Begierde zur Natur der ewigen Offenbarung wendet z. insich
und sich selbst in die Begierde einbindet, inner Geist zur Freude
reich macht. - Die göttliche Gestalt (all mitte, Begriff d. d.
Jütes (ewige Natur) z. äußer (Creatur/Gestalt) kommt sofern eine d. d.
eine doppelte Befindung z. Unterscheidung zu Stande, wie das
Lichtbildnis im Menschen, and ewige Natur sich bestehend, auf
äußer die Wunder anziehend, beide aber damit in sich vereinigen kann.
So ist sich noch beiden unterschiedl.).

- (Das Reich der Natur muß allzeit das erste sein, soll eine Creatur
geboren werden. Item es kommt erst das Reich der Gnade, das
die Natur ein (and) wird; gleichwie zuvor muß ein Feuer sein,
soll ein Licht sein: das Feuer gebiet das Licht, und das Licht
muß das Feuer in sich offenbar, & nicht das Feuer all die
Natur in sich ein, und wohnt im Feuer. Myst. m. 40, 3.) R. C. III, 26.

Wie der Vocal der eingeworbenen Consonanten in und mit
sich offenbar macht. Denn das sich selbst offenbar (Wesen)
zu unserer Beobachtung findet kann ja oben nicht dieses
Neben (hängen) bestehen od stehen. So wohnt das Licht
(das Feuer) in der Natur, und hält dies (all Licht) in sich
nach sich.

- und so ist (die Welt) die Liebe ungeschult, so ist das geistige Feuer (ist) all das
z. ungeschult, & ist das Feuer leben des Paradieses. Sonst wäre in
der Danksagung kein Leben und Regieren, wenn sich nicht das Feuer das Feuer regiere
sond es bliebe die stille Reigheit ohne Leben, denn alle Wesen entstehen im
Feuer (40 Fragen 5, 9.) Die ewige Lösung (Eingabe) das Feuer sagt eine ewige
geschickte Quelle desselben vorwärts, was auch noch der stillen Reigheit gilt.
wenn schon beide nur dem actus ihre Conjunction (mitte) all Potentia unterliegen.

bergabe der Manifestationskraft der Natur an Gott durch die Creatur) dieser letztern ihre Bewährung, Substanziirung oder Leibwerdung bedungen ist (S. Sätze zur Begründungslehre des Lebens §. 13.), und wie sohin das Böse nicht als solches, d. h. nicht als Beweggrund, sondern nur als Grund gedacht werden kann, welcher erst durch Aufnahme in den Willen der Creatur, zum Beweggrund, oder zur Ursache geworden. S. Hegels Encyklopädie §. 74. Weswegen ich mir denn auch gegen Hegel die Behauptung erlaube: daß die Natur nicht darum keine Wahrheit hat, weil und wie sie ist, sondern weil und insofern sie dem Werden Gottes durch sie (seiner Manifestation- oder Nachbildung) nicht entspricht, und daß man sohin unrecht hätte, die Natur als Abfall der Idee von sich selbst zu bestimmen, weil nämlich selbe in dem Elemente der Aeußerlichkeit schon die Bestimmung der Unangemessenheit ihrer

wie sich das Natürliche
 Prinzip nach Gott
 hebt, so descendit
 Gott ab
 2. post sich
 dem abge
 henden a entgegen.

11

Die Schwäche (Ohnmacht) des Menschen, kann nach dem gesagten überall nur als Folge der Vereinzelung (Zwie-
tracht, Zerstreuung) seiner Elemente be-
griffen werden, und eben diese Nichtei-
nung ist es, welche, wie seine Gebrech-
lichkeit in der Zeit, so auch seine Pein
in ihr (Zeitweh — *Dolor ex solutione con-
tinui*) macht, die er nothwendig fühlt, so
oft er durch den Imperativ seines Con-
stitutionsgesetzes getrieben, jene Wieder-
sammlung seiner Elemente wieder an-
strebt *). Diese Suspension kann nämlich
(nach §. 4.) nur in der Zeit (im detail)
wieder aufgehoben werden, und der Mensch
muß nun z. B. warten, bis ihm der gute
Gedanke kommt, ohne dessen Erfassung

Myster. Magn. 40 + 7 - 10.

(So einigte Christus (gütlich in seiner Person) im menschlichen Willen Gottes Liebe und Zorn, als die geistliche Natur, welche sich in der Welt schöpfung (Creatur-schöpfung) in ein Contrarium zur Offenbarung (For-
mierung) der Mündigkeit einfügte, so nämlich durch Bewegung und Be-
dingung der Natur in zwei Eigenschaften, Liebe u. Zorn, im Dasein und
Lidenwille das Gesinnnis Gottes, als die unsichtbare geistliche Welt
(Idee) offenbar würde, (als Mitte) und in die ringende Geist zutage.)
J. C. III, 27.

Gott hat das erste Moment der Bewegung (Aufführung) der
Natur (in dem Manifestationsprozess) gegen die Idee zu be-
stehen, und die somit intuitiv verbundenen Befindungen,
gleichsam Gefühle (Polareität) dieser Natur nicht. —

Liebe und
Zorn im Ge-
genstand der
Einigung und
der Trennung
der Lebensgehalte

(Diese crea-
tionalen Streit
(sich in
Gnadenkraft)
dauert so
lange die
geborene
(mensch-
liche)
Wesen.)

J. C. III, 29.

(Wie uns aber schon bei der Selbstmanifestation der
Natur durch einige Naturkräfte & als oben, eine andere
Aufführung (Befindungen) moment gedacht werden muss
als Zeit (•) in Fluss (•••) so ist eine zweite
Aufführung und Befindungen bei der Creation notwendig,
und die Creatur lebt in Mitte dieser Conflicte ob-
senen, und in und aus sich werden aufgehoben,
gleichsam die Existenz zu lösen und freier, überwunden
das Befinden gegen Naturgesetz an sich gilt.

Creatur: nämlich nicht unmittelbar,

sondern nur durch die Creatur d. h. durch b. e. c. werden in
a. sich finden.

Die Creation ohne diese Einigung, Organ sich drucken, heißt
sich unbillig, qu'on peut peiner raisonnablement un
enfant. —

2. Zeit bringen

(Somit der Baum wachse (sagt J. B. ibid. 12) muss er und seiner
Arten unterschieden sein 2. bleiben (die Kultursamen als diene
unser ander Personen sein, als der Regen, in dem sie alle ihre
Wirkung als eine Stärke einfließen) und seiner Kulturscheidung Anfang
zu finden ist obwohl seiner Befindungen der Natur. " Es aber schon

seyn könnte (vgl. J. B. C. C. 12) so müsste der Baum und die Asche d. l.
Baum und Asche sein, auf d. nicht die Linder der gesuchten
Weisheit und Baume aufstehen in- und ausgingen; im wahren Willen
ist Gott selbst zur Befriedigung gelangt, und der Willen der Natur
als sein gesuchtes Werk, in ein Contrarium gespiegelt. (T. C. III, 29.)

Die Einheit selbst ist gleichsam auch (in 2, wofür dann die Zeit
(Erfahrungsbewusstsein) alles Produziert) und durch die Creatur wieder
sich zu erheben (den dieser Wiedertreibung od. Aufstehens od. Aufsteigens
Potenzierung, Verfestigung) - vgl. marginal zu S. 50. Nun aber
bringt sich ob (da in dieser Zeit allgemein ist gegen das Einzelne, selbst
als Einzelne stellen muss) dieser Allgemeine den einen Pol, das Einzelne (das
Prinzip der Natur) den anderen bildet? und nämlich in der Evolution ineinander,
im Geist gegeneinander (substantiell) steht. Dies hängt zusammen
- und dringt mit Macht in das Werk ein, das sie zur Creatur
formiert hat, und erhebt darin als ein unumstößliches in sich

willkürlich Kind H. (Myth. M. 28, 38). - Wollen ist also
sich erheben, expandieren (umgibt das Leben dann) willkürlich ge-
ist stehen, sich setzen machen gegen den man den Willen lässt
(den od. das man will). Die erste Naturgestalt (Geist) ist als
willkürlich, Eigenes nicht aktives Objekt, die zweite ist Geist.
(aktives Objekt) - aber sich setzen machen ist sich erheben
zu Leben od. Materie machen dem, gegen den man sich
substantiell (den man, od. dessen Expansion od. Fortbewegung
man will) - Nun d. d. in der ersten 3 Naturgestalten
nicht zum Standfestwerden kommt, weil die 2te Naturgestalt
die erste immer aufhebt. Das Vermögen der Aufhebung seiner

Selbstheit ist also das Vermögen der Aufhebung seiner Selbstheit
(sich erheben od. Expandieren) und nach diesem Aufstehen be-
steht es d. der Mensch für einen sich selbst darstellenden
an und in dem er sich als Expansion aufsteht und aus,
selbst nicht zu leisten vermögen. Wie übrigens in der
Kindheitsbildung der Geist. Das Passiv ist früher als die Welt, das
aktive. So scheint nach obigem die erste Gestalt als die weibliche
(mater - materia) früher als die ihr folgende aktive (mas) -
aber sie ist keine Discrepation, und dann werden die 2te Gestalt
doch immer eine gegen den Willen (all Natur) gerichtet, doch eine
nach Leben ~~schon~~ haben. Dieser Natur ist aber der d. d. Geist
wie der Mensch. - all sind stehen, Genuß. Offenbar wird es also mit
der ersten Gestalt - nicht (L. II)

nicht neu
wissen, sondern
Begründungen
von ihm.
Der Räch
seht 2. B.
Bd. 161 sich
(Kast) selbst
sich in nicht
eigener
(Personen)
Kasten,

eigne innre Auflösung und Anomie allem mittheilt, was sich ihm öffnet; eine Mittheilung oder Einfluss, welchen der Mensch indess stets von sich abhalten könnte, falls er ihm stets seine Gesammtaktion entgegensezte, nämlich durch Geschlossenhaltung seines eignen Triangels, in dessen jeder Spitze alle drei Seiten immer zugleich wirken.

*) Der Imperativ (als Constitutionsgesetz) geht unmittelbar, in physischer wie psychischer Natur auf das Seyn (*manière d'être*) und nicht wie Kant meinte, unmittelbar aufs Thun. Er sagt mir: du sollt rechtbeschaffen seyn, um recht thun (denken, wollen, wirken) zu können; er selbst aber schafft mich hiemit nicht um, und macht mich nicht gesund. Eine Betrachtung, welche allein hinreicht, um das Widersinnige jenes Vorhabens einzusehen, durch Moral die Religion, d. h. das Mittel durch den Zweck entbehrlich zu machen. Wenn übrigens hier von der Entzweiung als Ursache des Bösen gesprochen, zugleich aber erkannt wird, dass auch die Einheit nur in der Entzweiung ihr Leben hat, so ist zu bedenken, dass hier nicht von der rechten, der Manifestation der Einheit dienenden, sondern von jener sich ihr widersezenden falschen Entzweiung die Rede ist, welche falsche Entzweiung macht, dass Etwas zur (freilich misslungenen) Erschei-

Vermittler
wieder in die
Haltere und
Bringing —

Ich ist mich in A ein, so spricht mich A wieder aus sich aus, und gibt sich mir
ein - Das heißt Anfangen (z. A. geht ja für aus) ist ein Eingehen (Eingehen
bis Subjektiv) dem Anfangen. Das Zentrum setzt sich in der Peripherie
auf, wie diese im Zentrum. Das Aufstehen geschieht dort im Anfangen
(Anfangen) für im Eingehen (Zentrum). Also das Zentrum der Peripherie in
sich selbst, wie diese jetzt.

* Genaug wäre die Zahl 910 werden, wie die 910 Entsprechend der Trias
(nämlich die 910 in der einen od. anderen Weise) und das Produkt (Ergebnis)
d. wäre dem Produkt (Multiplikation) gegenüber zu stellen. Also nämlich
die Auflösung der Monade in zwei (Factoren) und diese wieder Auflösung
in einem, sie produzierend macht, so die Auflösung derselben in zwei,
und die Genierung dieser Auflösung in einem, destruirend. -

Die moralische Integration z. B. indem er das Denken und Vorwissen
bedeutet (nicht gibt) sondern er aber nur das in Adam geschehene
Bild Gottes.

- Also Ende u. Anfang wieder in sich hinein (ihre Entsprechung in
die Eigenschaften der Freiheit, Ganzheit, ihre Auflösung u. Auflösung)
so wird offenbar was sich ereignet geworden ist (das Mittel) - Best man
dann die Genierung, so wie das hervorgebrachte gemindert,
so ist das Schema der Triangel, wo a u. b. die Auflösung
der Monade (in zwei Faktoren, so wie zwei die Zahl 1000 werden
(aufgehoben ^{zueinander} Gegen) wie alle vorhanden (aufgehoben geworden
Gegen) u. c. das Gewordene Gegen, welche beide das werden (Entwerden)
und Gewordene (Entwordene) sich wieder in einem fassen einen.

Oder ist jetzt Schema das der Triangel faktoren selbst, welche nämlich
a u. b, nur durch beiträgt einer dritten Factor produzierten (durch einen
dritten destruirend) und das Produkt selbst (all Gegen) in d. - *

Ich werde die Liebenden wie die hessenden Expansionstheorie in ihrer
Wesung dar - Jener giebt sich und ^{erst ganz ihm} ~~in sich~~, und will nur das und
expansibel sein - Diese widersteht, comprimiert, verflingt und sich ex-
pandiert - Jener giebt sich um der Liebende ganz mir (und)
hin, ist in mir (und) und insofern nur das und (hat sich und
ganz entäußert) - Jener steht es gleichsam in und auf, und weiß
da er mit ihm, er mit und ^{ist} ~~ist~~, (wie ihn also ganz gestellt
in und ~~ist~~) endlich weiß und verlangt er, da auch
wir und ihn ganz ~~versteht~~, in und das ihn sind, da
wir ihn all ~~wissen~~ ~~wissen~~. übriges bezieht sich
die höhere Besetzung dieselbe ist, sich und erst ge-
lassen (eingesetzt) -

- Dem wichtigsten Zeichen ist gegeben worden mein Geist nach A, muß
mein Geist ein Akt vorsetzen, wodurch dem A eine Fassung (eine
Angelegenheit) in mir wird. - Hier eine isolierte Erregung und An-
heit der inneren Einflüsse dem äußeren ausgesandten Commando.

nung kömmt, was nicht sollte, und kein Anders nicht zur vollendeten Erscheinung, was sollte.

**) Gott will von uns, daß wir Ihm erst als Werkzeug (Lehrling) dienen; Er erhebt uns sodann zu seinem Mitwirker (Gesellen — Organ) und sagt uns endlich frei, als Meister, *Missus, Stellvertreter* oder Agenten, wogegen der Teufel den entgegengesetzten Weg mit uns einschlägt: uns nämlich zuerst als seinen Meister behandelt, dem er nur als Werkzeug (Mephistopheles als Pudel) dient, später schon sich zum Mitwirker mit uns erhebt, zuletzt aber den absoluten Meister spielt, und uns als blindes Werkzeug sich unterwirft. — So führt jede wahre und legitime Unterwürfigkeit zur wahren Freiheit, *so wie zugleich in der eigenen Freiheit die Meisterhaftigkeit gebirgt ist* so wie jede falsche und illegitime Freiheit zur verdienten Unterwürfigkeit. — Was übrigens das oben bemerkte Verhältniß des Menschen bei seinem Versuchtwerden betrifft, so könnte dieser allerdings keiner Versuchung zum Bösen unterliegen, falls er selber sich (da sie jedesmal nur als vereinzelte Aktion ihm entgegentritt) in seiner Ganzheit entgegensetzte: anstatt sich durch Selbstöffnung gleichsam zu zerlegen, und in diesem Zerlegtseyn dem Versucher sich gleich zu stellen und sohin preis zu geben. Jede solche Versuchung hat also nach obigem (Vergl. §. 3. und 4.) den Sinn, daß entweder eine neue Stufe eigner Einigung und also fernern Nichtvereinzelbarkeit errungen wird, (was denn also auch für

*In sich zu
abheben*

Abheben

die Versuchung des Unschuldigen gilt), oder daß eine bereits bestandene (innre Vereinzelung bewirkende) äufre Conjunction aufgehoben und zerstört wird. Ein Körper z. B. hätte (nach §. 9.) bereits eine isolirende Erregbarkeit eines seiner eignen Elemente durch Aktionserhebung des entsprechenden äußern Elements erlangt oder erlitten, welche nun als *labes* (Gebrechlichkeit) in ihm haftet, so kann doch dieser Defekt nicht anders als in der wirklich geschehenden Wiedererregung (der Versuchung) getilgt werden.

im *Texte*

12

So wie selbst Gott seine Grundvermögen ohne Organ und Attribute nicht effektiv (geltend) zu machen im Stande wäre, so erhielt auch der Mensch als partielle Einheit mit dem *Ternar* seiner Grundvermögen ein schaffendes Wort (^{*verbum*} ~~Fiat~~) *) und Werkzeuge(^{*Fiat*} diener), welche dieses Wort wirken macht. Ist der Mensch nun schwach (gilt sein Wort nichts) so ist ers wohl nur darum, weil die Diener seines Worts von ihm sich entfernten, oder weil untreue Diener die Stelle der treuen einnahmen, denn auch in der größten Schwäche und Verdorbenheit seines

J. B. 1. Jyl (Mysl. Magn. 76, 22) Gottel lebendig wolt, seines Beils gleich,
wo also die Natur (Schöpferin der 3 Principien) dessen Leib od Grund wän-
kendiß (stip d in Laub wunderbar ist) hat er (der bänneiste)
in diesem Bau (Kunstwerk) noch einen vorhergehenden Stück gelegt, der
schändlichst und zündel, von ihm die rechte Länge ist. Sein Werk
ist nämlich gleichsam ein Baumstamm, dergleichen mangel wohl auch
häufig von unwilliger Gestalt ist, aber neben der Gestalt hat er
noch Leben, daß sich regt, und von dem ersten Grund findet,
sich entfalten zu noch viel herrlicheren Gestalten.

Eine Ursache die in mir (z. B. in Adams durch Vergessung in andre (irdisch-aster-
liche) Lebensbestimmung) entstand, kann nur durch Vorstellung derselben,
nämlich durch Erregung derselben mittels dieser Objektivierung, in mir
getilgt werden. Dasselbe gilt von Versüßung in gutem Sinn (als
conjective Verselbstständigung eines guten Sinnes) —

— In einer andern Region spielt Gott seinen Vollmacht, giebt diesem
Mitwirkenden (^{Wälte} ministre) bei, und subjicirt ihm Werkzeuge (employés) —

Diese seiner stammeligen Dienste (Werkzeuge) sind nur nicht nur seiner Mit-
wirkende, sond seiner Große worden —

— Der Limus der Erde, als der äußere Mensch, welcher nur Gott als ein
Zier ist, erstreckt: er ist ein Wunderthier, wie die ganze äußere Welt
nur dem göttlichen Verstande nur als ein Zier ist, darum sich Gott nicht
kur heil. geistlichen Ente (eingesprossenen Leb - Mitwirkende - Mitwirkende - Arten)
in ein äußerlich (corpus formet zur Offenbarung (Figurierung)) seiner
Wunderthat and Lebe und Zorn, welche Figuren der äußeren Welt, als
das göttliche (finstliche) Zier (Geistliche bei Gegensatz hi) nicht soll also gar
zu nicht worden, sond nur die Eitelkeit soll nur Gutem in Reich der
finsternen Geschichte wenden.

Also will auch Gott das göttliche Zier und Menschen, welcher gar sich sticht,
nicht ganz wegwerfen, sond nur den eingesprossenen Beilangen - End, und
die Eitelkeit der finsternen Welt Corpus: das göttliche Wunderthier, welcher

2.1 Geistliches, geistliches Bildes (mitwirkend) Ernst (bedeutung) ist
und in Reichtum sein soll, das soll aus jüngsten Tagen aufsteigen,
und durch einen Gottes grobist werden; da es den soll gar sein
werden als ein Crystall, in dem der Engel als Gottes reines Bild
wofür soll, in welchem Engelbildes (als geistliches) ist Gott offenbar ist,
und darauf durchsicht sich scheint, wie die Sonne durchsichtige Crystall.
Myst. magn. 42, 20. 21.

St. Martin unterscheidet im Menschen (wie im Gott) die drei facultés oder
puissances (pensée, volonté, action) worin der sich manifest: indem agenten,
und gerade worin der sich unmittelbar Verbe — Gott (Ternair) steht
mit dem Wort aus der Natur. — L'unité se manifeste par 4, & 4
se manifeste par 7. La parole de l'homme est l'extrait de ses trois
facultés (puissances) comme lui même est l'extrait des trois vertus
éternelles, ce qui prouve que l'homme est quaternaire par son essence,
comme il l'est par ses actions. (Manuscrit sur les nombres)

— mais ce qui constitue particulièrement la ressemblance de l'homme
avec le createur, c'est qu'il lui a donné un Verbe de creation, pour
produire (faire produire) des Faits par la puissance attachée
à cette parole, ainsi que nous avons reconnu que le Verbe
est l'action de l'Esprit (Trine) que Dieu n'a pas d'autre action
que sa parole (action: ist sonst die dritte Faculté im Gott, für ist selb.
als ausgesprochen in der Natur oder die operativen Agenten) da qu'il lui
suffit de manifester ses pensées par cette parole, ^{aux agents} pour que
les agents les exécutent. Si cependant les trois facultés
données à l'homme, de pensée de volonté & d'action qui devraient
avoir toujours leur efficacité par la force de sa parole &c. &c.
ibidem.

A l'homme (en ressemblance de Dieu) ont été données aussi trois facultés
(la pensée, la volonté & l'action) & un Verbe pour les manifester,
or puisque c'est par son Verbe (mit seinem Wort — das Wort was bei Gott)
que Dieu manifeste ses trois facultés toute puissantes, & que tout
existe par l'action de ce Verbe sur les Etres qui sont ses agents
(seus ministres, eigentlich Employées) l'homme ayant aussi un Verbe
& trois Facultés semblables, doit avoir également des agents,
qui répondent à la puissance du verbe, qui lui a été donnée
les quels il puisse employer pour l'exercice de ses trois facultés.

Worts, äußert es doch noch einen Effekt, vor dessen Umfang der Mensch erschrecken würde, falls man ihm die in diesem Zustande wohlthätige Binde von seinem Auge nähme. — Wie nun aber der Mensch Interesse hat, alle diese Diener wieder sich zuzueignen und um sich (sein Wort) zu versammeln, so haben auch sie das lebhafteste Interesse zu dieser — Wieder-
 verbinding mit dem Menschen, in welchem Sinne man jenen Spruch im Evangelium deuten muß: „Ich bin nackt (unbekleidet vom Menschen) gewesen und ihr habt mich bekleidet etc.“ — Die ganze Lebenszeit ist nun dem Menschen gegeben, um nach und nach all' jene Hülfen, so wie sie sich nacheinander ihm darbieten zur Anneigung mit ihm, sich eigen zu machen, und eben sich hiemit zu restauriren, d. i., die Mittel zu seinen Titeln wieder zu erlangen. Denn sich restauriren oder zu seinem Prinzip wieder kehren, kann wohl nichts anders heißen, als in den Besiz alles dessen wieder gelangen, was zur Erfüllung seines Gesezes erforderlich ist, und dieses Gesez des Men-

sehen ist kein anderes, als daß er das sprechende und wirksame Bild und Gleichniß Gottes (sein *working model*) sey.

*.) Man hat bisher überm Wissen und Wollen
des Geistes meist sein Thun als Wirken über-
sehen, welches Wirken indess / nur Sprechen
ist (*parole de commande*). .. *Fi. Nisi (Sub. Fiat)*

sal unmittelbar,

13.

Es ist in der That sonderbar, daß man zwar zugesteht: es sey auch kein einziges materiell - körperliches Factum materiell - körperlich, d. h. mechanisch oder atomistisch durch bloße Wechselwirkung wahrnehmlicher, vollendeter oder abgeschlossener Körper-Individuen zu begreifen, und man werde genöthigt, über oder außer diese materielle Begreiflichkeit zu impalpablen, unbegreiflichen Agentien hinauszugehen — und daß man doch nicht zugeben will, daß dasselbe *suo modo* auch beim Versuch einer Erklärung psychischer Facten gilt, bei welcher nämlich nicht minder *Fluides incoercibles, insaisissables* etc., als Agentien die Hauptrolle spielen, welche nicht individuell oder geschieden wahrnehmbar in einer gegebenen

Die menschlichen Kräfte sind die Agenten der Kräfte operativen. — Elevation der Kräfte. — Si donc l'homme tout dégradé qu'il est, est encore roi de l'univers, si pour le service de son corps périssable il peut employer tout ce qui est dans la nature, pourquoi voudrait-on penser que pour satisfaire aux besoins de son être spirituel, il n'eût pas aussi des Etres qu'il put employer? Ce n'est que faute de faire usage de secours qui lui sont présentés, que l'homme peut les méconnaître ou les nier.

- Es ist nicht gemeint, daß er (mensch) nicht kann bändigen: allein versteht daß es ist: eine solche Macht hat die Seele von ihrem Ursprung, und einem solchen Geist hätte sie möglich sein (daß was, daß nicht das Zügel führen, sondern andeuten soll etc.) geben, wenn sie nicht hätte Turban magnam irredig in sich eingeleitet, welche ich nun fragen will. 40 Fragen. 6, 21. — Ein anderer ist also der Geist der unwillkürlich von Gott angesetzt (d. h. ohne Willen) ein anderer der willkürlich. — willkürlich, unwillkürliche Manifestation.
- Es zeigt eine jede Welt auf eine Weise, die Dinge die zwar nicht offen bar wird (in der Selbstbeziehung tritt) Dinge welche sie aber durch all in jede Bedeutung erfüllt, das welche sie in ihrem Wesen nicht immer geübt werden kann, und das Alles ist gebunden das ist in jeder Art zeigt auf ein System. Hoffend Carriens. II. 47.

+ 2.1 mineral ist also Werkzeug der Natur, die Pflanze mitwirdet (administruend)
2.2 2.1 ist freigelegte Stellenhalter (mifus).

Region sich manifestiren, wenn gleich solche höhere Agentien, die in einer niedrigeren Region nicht als individuell erscheinen, sondern nur universell (wahrhaft geistig) sich offenbaren und kund geben, in einer höhern Region oder nach aufwärts nicht minder auf das Gesez einer individuellen Manifestation beschränkt seyn mögen. — Kurz: der in der Physik zuerst wieder durch Kant eingeführte Begriff der Durchdringung (Durchwohnung) gilt, so wie die sich ihm gesellenden Begriffe der Bei- und Innwohnung, nicht minder in der Psychik *).

*) Das allgemeine Natur-Individuum (*Spiritus mundi*) durchwohnt z. B. das Mineral, wohnt der Pflanze noch überdißs bei, und dem Thier inne. Und auch der Geistmensch kann in seiner Art des Verhaltens zum höhern Geiste, Mineral, Pflanze oder Thier seyn. Uebrigens ist hier der Begriff der Psychik oder Psychologie im engern Sinne, und als unterschieden von Pneumatologie, wie von Physik genommen, und man weiß, daß jene Imponderabilien von denen unsre Physiker noch sprechen, nur begrifflose, folglich geistlose Abstraktionen eben sind, und keine wahren Geister. (*S. d. m.*). —

Die so eben bemerkte nichtindividuelle Manifestation einer Intelligenz inner einer gegebenen Region, führt zur Unterscheidung der Persönlichkeit und Individualität, gegen welche nichts zu erinnern ist, falls man sie (wie so eben bemerkt worden) nicht absolut geltend machen will. Der irdische Tod z. B. nöthigt uns täglich und stündlich zu solch einer Unterscheidung, und wir können selbst annehmen, daß die Persönlichkeit, welche im irdischen Leben auf einem partiellen und zwar von dem universellen Individuations-Princip (*Terre principe*) herausgekehrten Princip basirt ^{und} ~~un~~beschränkt war, nun unmittelbar nur mit letzterm sich verbunden sieht, wenn gleich dieses (*temporaire*) Wiederverschlungenseyn des partiellen Individuationsprinzips in dem universellen nur der nothwendige Mittelstand, und die geheime Werkstätte zur Herstellung eines andern Verhältnisses jenes Partiel-
len-Individuationsprinzips zum Gemeinsamen (zur Auferstehung des Leibes) zu
seyn

seyn scheint. In welchem Sinne J. Böhm behauptet, daß das Mysterium der Elemente und Gestirne unsern äufsern Leib und Werke verschlingt, und selbe am Ende der Zeit wieder darstellen wird. Und dieser Vorstellung gemäß würden alle irdisch gestorbenen Personen mit uns noch irdisch lebenden nicht anders als durch das Medium des allgemeinen Individuums der Natur (so auch der Elements principes) in aktivem Rapport stehen, und jedes Hervortreten derselben in geschiedener (mit unsern äufsern Sinnen faßlicher) Individualität würde in der Regel ein un- oder nichtnatürlicher, forcirter Zustand seyn, eben so unnatürlich und beunruhigend für den so sich manifestirenden als für den, welchem eine solche Manifestation wird *).

+ Wie der Mensch
trübe die
Gefühle, die er
wieder aufheben
müßte.

*) Eine Bestätigung dieser Behauptung, geben die minutiösen, formellen, gleichsam alt-testamentarischen Vorschriften unsrer Somnambules zur Herstellung und Erhaltung bestimmter Rapports, so wie wir dieselbe Minutiosität und Förmlichkeit auch an allen alten und neuen Vorschriften und Rezepten zu theurgischen Operationen bemerken, und ich führe

zum Beleg meiner Behauptung nur eine Stelle aus Livius (B. 1. c. 32.) an, wo dieser das Unglück des Römischen Königs Tullus Hostilius mit folgenden Worten erzählt: *Ipsum regem tradunt volventem commentarios Numae cum ibi quaedam occulta solennia sacrificia Jovi elicio facta invenisset, operatum his sacris se addidisse, sed non rite initum aut curatum id sacrum esse, nec solum nullam ei oblatam coelestium speciem, sed Ira Jovis sollicitati prava religione fulmine ictum cum tota domo conflagrasse.* — die Worte: *Oblatam coelestium Speciem* zeigen deutlich an, welchen Effekt man durch derlei Opfer bezwekte, und daß beim Ausbleiben desselben das Experiment für mißlungen gehalten ward. — Ohne Zweifel würde man sich aber irren, falls man in das entgegengesetzte Extrem einer völligen Indifferenz für das Sinnenregime, selbst beim zentralsten und also vom äußern befreitesten und unabhängigsten Cultus übertreten würde, etwa unter dem Vorwande: daß der reine Geist nur aufs Innre sieht, und man sich ihm also auch mit ganz unreinen äußern Sinnen ungestraft nahen dürfe. *Toutes les religions; sagt St. Martin, ont un culte et, des ceremonies; toutes les Doctrines religieuses ont des pratiques sensibles; toutes enfin ont des formules actives aux quelles sont attachés des Idées des puissances qui impriment le respect et, semblent menacer tout ce qui s'en rend l'ennemi.* — End-

+ a peine son (crist / schuldlos / mädig) sang coule & fait rougir la terre,
 Les Dieux font sur l'autel entendre le Tonnerre;
 Les vents agitent l'air d'heureux frémissements:
 Et la mer lui répond par des mugissements:
 La rive au loin gémit blanchissante d'écume;
 La Flamme du bûcher d'elle-même s'allume:
 Le ciel brille d'éclairs, s'entrouvre, & parmi nous
 Jette une sainte horreur qui nous rassure tous. *Soirées II. 402*

Anordung auf die blühende Jugend am Cöng — Les Soirées de

Saint Pétersbourg en

Par le comte D. de Maistre

+ Giebt es H. maîtres auch so frohlich: on donc les hommes ont
 pris cette opinion? & quelle vérité avoient-ils corrompue
 pour arriver à cette épouvantable erreur? (du Monfron o. g.
 was auch von vertu u. (rime gilt) Il faut toujours partir
 d'une vérité (vertu) pour enseigner une erreur (commettre un
 Crime) p. 408. — on verra que parmi les opinions le plus
 folles (du paganisme) parmi les pratiques les plus monstrueuses
 il n'en est pas une que nous ne puissions delivrer du mal,
 pour montrer le résidu vrai qui est divin. p. 408.

In maistre findet man nicht Delle, die ganz von göttlichem Lichte
 bezeugt und furchtlos.

1871

lich erlaube ich mir hier in Bezug der oben erwähnten Veränderung des Verhaltens des partiellen Naturbesitzes zum Universellen in der Zukunft, die Bemerkung, daß wie in der bürgerlichen Gesellschaft die *Communio bonorum* den seeligen, die Aufhebung desselben und Zersplitterung in lauter Privatbesitz (Separatism) den unseeligen Zustand der Gemeinde anzeigt, eine ähnliche *Communio bonorum* wohl auch im organischen Besitz denkbar wäre. So viel ist nämlich gewiß, daß ein und dasselbe leibliche Organ mehr als einer Persönlichkeit zugleich dienen kann. Jene zweien in Mitte des Leibes zusammengewachsenen Mädchen aus Ungarn, fühlten z. B. jede die Berührung an diesem gemeinschaftlichen Leibestheil, und bewegten ihn beide etc. etc., welches letzters in der That das Phänomen der Besessenheit gab. — Wer übrigens die Natur nach obigem mit Jak. Böhm als das Prinzip der Selbstheit begriffen hat, wird auch nicht anstehen, in ihr das Prinzip der Individualität der intelligenten Creatur anzuerkennen.

15

Oben (9. und 10.) ward bemerkt, daß ein Lebendiges in seiner Vollständigkeit keinem einzelnen und vereinzelnenden Angriff von aussen oder noch minder von unten unterliegt, aber dieses gilt nicht eben so bei seinem unvollständigen Zu-

stande, und gilt nicht für eine Einwirkung von oben. Ein und dasselbe Objekt z. B. erleuchtet (verfinstert) das Erkenntniß, reizt den Willen (zur Oeffnung oder Schließung) treibt (hält ab) zum (vom) Handeln. Aber es kann auch der Wille unmittelbar und nicht bloß durch Afficirung des Gedankens afficirt werden, so wie dieses auch vom executiven Vermögen gilt, als einem Treiben oder Abhalten ohne Vermittlung des Willens *). Und wenn wir schon eine intelligente Creatur diesen vereinzelt An- und Eingriff in eine andere ausüben sehen, so werden wir es doch dem lieben Gott nicht übel nehmen, wenn Er zu unserm Besten bisweilen dieselbe Einwirkungsweise befolgt. Wenn gleich bei einer Intelligenz in der Regel auf alle drei Elemente zugleich eingewirkt wird, und werden soll, und zwar, falls selbes hiebei am freiesten bleiben soll, unmittelbar und zuerst oder vorzüglich auf den Gedanken.

*) Nur in diesem Sinne ist das Paulinische: „Wollen habe ich wohl; aber mir fehlt das Vollbringen“ verständlich. —

Was mir als Werkzeug dienen soll, muß seine Einheit, Selbstständigkeit
(Persönlichkeit im Gegensatz der Gefügtheit) unter der noch Natur nicht
fehlt, od. sie muß selber frei mir helfen, od. ich muß sie frei nehmen.

Ich gleichwie Gott frei ist noch alles Ausziglichkeit, so es ist was
er will (3. menschw. Axi 1, 4) — Die Ausziglichkeit wolle dem
Willen widersteht, od. ^{od. befehlend} ~~er~~ ^{er} auf sich zieht, sitzt sohin im Executiven
hochzüglichen Element, od. im Leibe. (Ich so in meinen Gliedern
das Gesetz der Stunde — was wird mich lösen von diesem Leibe des
Todes?)

Jede dieser drei Aktionen der Intelligenz hat ihr eigen Gesez, wenn schon jedes dieser drei Geseze nur eine andre Manifestation desselben einen Gesezes ist, jede derselben hat sohin ihr eigen begründendes Zentrum oder innre Abhängigkeit und sie ist (nach aussen und abwärts) nur in dieser Abhängigkeit unabhängig und frei. Denkend, wollend und wirkend wird sohin der Mensch denselben Gott inne in verschiedner Weise.

Den hier aufgestellten Saz hat nenlich auch Troxler von einer andern Seite beleuchtet, und bemerkt, dass die Nichtunterscheidung des Wollens- und Thungesezes die bisherige Vermengung der Moral und des sogenannten Naturrechts verursache. Der Kantische Begriff der Freiheit (ein Gegenfüßler des lutherischen Begriffs eines Glaubens ohne allem Wirken) so wie sein Begriff des radikalen Bösen, als reines Selbstgemächte des Menschen und Surrogat des Teufels haben

viel zur Irreligiösität neuerer Doktrinen beigetragen. Denn eine solche absolute Spontaneitätslehre war allerdings geeignet, das Heroische des Geistes, der Hoffahrt und Empörung recht ins Licht, dessen Niederträchtigkeit recht ins Dunkel zu setzen, sohin den entgegengesetzten Geist der Demuth und wahren Erhabenheit des Evangeliums zu antiquiren, und man wirft darum mehreren deutschen Philosophen wohl nicht mit Unrecht vor, daß sie uns mit dieser neuen Irrlehre aus dem Regen in die Traufe brachten, indem sie uns von der Niederträchtigkeit und Stupidität des französischen Materialismus nicht anders befreiten, als durch einen Spiritualism, der uns der satanischen Hoffahrt preis giebt. — Falsch ist es übrigens, wenn man behauptet, der Mensch könnte obenbemerkte innere Abhängigkeit und also wahre äußere Freiheit, ohne der Stütze (Correktion) äußerer Abhängigkeit erlangen, und in der Zeit bewahren, so wie

1840

1841

1842

1843

1844

1845

1846

1847

1848

1849

1850

1851

1852

1853

1854

1855

1856

1857

1858

1859

1860

1861

1862

1863

1864

1865

1866

1867

1868

+ Das Kautenmögen versteht befreundetenschaft zu bewundern, selbst
zu erweisen (adorer) und ihm (denklich - tiefmüth) zu dienen, od
+ Die Widersegligkeit & Dagegen weist den jehani'schen Geächter.
(Im bewundern gründet der Geist, im Ansehen der Liebe, im dienen
die geistliche Macht -

o I. i. dem bewundern u. verstehen (angebeten) I. i. dem geliebten
dienen. In der liebenden Dienst dem geliebten, und dieser
Dienst ist Gottesdienst. (Krautendienst) In welchem ist Liebe (z. b. Gott)
den bewundern, verstehen, bte ist an, und dient ihm - und daraus wird

o z. b. Kiesel und seiner Nachfolger hätte nicht sein: In mein ist die
Kraft, u. der Preis, und die Treue, Amen!

bei Daniel 12, 37 der Mensch der Sünde geschildert: er wird weder freundlich,
noch irgend Geld ansehn, den er wird sich wider alle aufwerfen. -

jede äussere Abhängigkeit schlecht ist,
welche nicht jener innern dient.

17.

Eine intelligente Creatur, die kein Höheres, keinen Gott über sich anerkennt, wird auch im Gebrauch ihres Erkenntnisvermögens nichts mehr frei bewundern, im Gebrauch ihres Willens nichts mehr verehren (adoriren) und in jenem ihres ausübenden Vermögens von keiner freien Unterwerfung mehr wissen wollen. Eine dreifache Anomie, welche als der nothwendige Erfolg des Versuchs einer innern dreifachen Autonomie (15) den vollständigen Begriff des innern Unwesens einer „zu Grunde gegangnen Intelligenz“ giebt. Denn jeder Geist lebt nur im und vom Bewundern, Anbeten, und durch (sich unterwerfend dem Bewunderten und Angebeteten) Verherrlichen, Ausbreiten und Fortpflanzen (Darstellen) desselben. Durch Abkehr von dem wahren und einzigen Objekt seines Bewunderns, Anbetens und Sichunterwerfens, giebt er sich darum, so viel dieses in seiner Macht, den Tod.

*Imaginieren
(zu Gott
nehmen)*

*Figurlicher
Begriff des
Zusatzes*

*Der Geist
ist Geist
ist Geist
Religion*

Wenn nach §. 10. die Sollicitation zur Trennung oder dieser ihr wirklicher Eintritt, als Folge des Kontakts (Rapport's) mit einem Wesen den Beweis des innern getrennten oder Putrefactionszustandes des letztern giebt, so muß wohl die Materie in einer nahen Verbindung mit einem solchen in sich zertrennten und alles mit diesem Uebel ansteckenden Wesen sich befinden, ja ein solches Unwesen wohl gar als Gift oder Geist in sich bergen, weil eigentlich diese ^{Materie} ~~Motive~~, insofern das Gemüth des Menschen sich ihrer Aktion ohne Zuhülfenahme einer höhern Aktion, und ohne deren Schuz (Seegen) öffnet, denselben trennenden, schwächenden Einfluß auf selbes ausübt, so wie auch die Menschen unter sich in demselben Verhältnisse gegeneinander kälter, liebloser d. h. wechselweise getrennter sich befinden, in welchem sie ausschließlich dieser Materie und ihrer Genüsse zum Medium ihrer Gemeinschaft sich bedienen. Wenn und insofern nun aber dieser Effekt doch nicht eintritt, und sogar von einem ent-

Indisfete Genus (wollst) isoliert wie Gas. - für Fälle (mit
äußere Seite) Freund - Männer (Rat) ist Conjunction der O mit Erde -

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is faint and illegible due to fading and the texture of the paper.

gegengesetzten (Einigenden) überwogen wird, so kann dieses nur durch Dazwischenkunft eines andern Agens geschehen, welches jenem zuerst uneins worden^{en} (§. 10. u. 4. 5. 7), mit Macht auch hier entgegenwirkt. Und so tritt uns denn in der unbefangnen Naturbeobachtung und dem Gebrauch der Materie selbst zwar leise aber unverkennbar der Begriff des Sakraments als Heilung und Heiligung dieses Gebrauchs des verunreinten und veruneinten Naturwesens entgegen, wodurch dieser Gebrauch nicht nur nicht mehr hindernd dem höhern Leben und seinen Funktionen sich äussert, sondern durch eine Art Verklärung oder jene Art Extase der ein solches Naturwesen fähig ist, diese höhern Lebensfunktionen selbst fördert. Man erwäge z. B. was das Essen und Zeugen, als bloß materielle Funktionen vorerst nur sind, und was sie durch jene Weihe dem Menschen werden können (als Mahl und Vermählung); eine Verwandlung, die aber auch im bösen Sinne möglich ist.

Auf solche Weise wird der Mensch (wie J. W. Überfeld in seinen Briefen bemerkt) inne, daß es mit dem äußern doch keine so geringe, nichtsbedeutende (sohin weder eines Gefahr bringenden Mißbrauchs noch eines Seegen bringenden Gebrauchs fähige) Sache sey, wie sowohl die Spiritualisten als die Materialisten meinen, welche beide, gleich unwissend über das Geheimniß der Materie die verborgne, unsterbliche Kraft verkennen, die in dem äußern Leibe, als das tiefste Mystorium verschlossen liegt, und ohne dessen Aufschließung der paradiesische Mensch seines Wesens mangelt und sich sohin nicht zu offenbaren vermag. Ueber den Begriff des Sakraments s: über Divinations- und Glaubenskraft S. 54.

*Verzinst
L. 16 des Wunders
bei J. B. f. m.*

19.

Allgemein zugegeben ist es, daß die Liebe nicht das ihre sucht, und daß man

+

Wie die menschliche Erde selbst durch Umkehrung (Introversion)
 der sinnlichen Menschheit (sensible imateriel bei St. Martin)
 entstand und besteht, wie dies vom Erdmensch gilt, so von
 jedem irdischen Genus. — Und die Erde (Irdischheit) erzeugt
 u. aus Menschen) entstehen muß (das Umkehren der
 Sinnlichen) das ist sie auch, so wie das Schicksal diese
 Sinnlichen sie unterworfen muß.

denjenigen nicht liebt, dem man nicht weiter traut als man ihn sieht; indessen gab und giebt es Schriftsteller, welche hievon für die Liebe Gottes und den Glauben an Ihn eine Ausnahme statuiren, im Ernste behauptend, daß man wenigst Gott nur so weit als man ihn sieht, oder Ihm in seinem Thun zusieht, zu trauen und glauben gehalten seyn soll.

Kant z. B. raisonnirt von der Liebe nicht viel besser als der Blinde von der Farbe, wenn er (Spinoza's Definition folgend: *Ideo bonum est quia appetimus.*) die Liebe als die Neigung gegen das (den) uns Vortheil bringende definirt. Es ist aber falsch, daß wir zu einem Vorwurf darum ihn liebend ausgehen (uns ihm subjiciren, durch welchen Subjicirungsakt, wir erst uns jenen Gegenstand eigentlich objektiv oder uns wahr machen), um darin ein Wohlgefallen erst zu finden, weil dieses Wohlgefallen und das als gut erscheinen dieses Vorwurfs zugleich entsteht, und das Ausgehen in selben die unmittelbar, nicht

durch Reflexion erzeugte, Folge dieses Wohlgefallens ist. Würde ich aber durch mein Ausgehen ins Objekt nur die Empfindung dieses Wohlgefallens, sohin mittelst desselben suchen, so würde ich ja umgekehrt mir dieses Objekt subjiciren, seine Objektivität aufheben, meine Liebe desselben würde keine, sondern nur meiner selbst, und mein vermeintes Ausgehen ein Inmir – oder Daheimbleiben, d. h. eben das Gegentheil der Liebe seyn. Die Liebe ist vielmehr eben darum nur Liebe, weil sie Bedürfniss-Begierde – oder Natur-frei (darum nicht Naturlos) ist, welches sich z. B. in der Weihe der Geschlechtsbegierde (welche in sich die höchste Stufe der entzündeten Selbstsucht, sohin völlige Lieblosigkeit ist), durch Liebe zur Ehe, nachweisen läßt, zur Erläuterung des vorgehenden §. — In Bezug auf die oben gegebne Bedeutung der Worte: subjektiv und objektiv muß ich hier noch bemerken, daß, wenn man unter letzterm dasjenige versteht, was

+

Das Ideale in der Christlichen Begegnung (sogenannte Liebe) ist das
Aufgehen des ewigen Geistes in den Augenblick des Individuums,
das Ideale menschlicher Liebe dagegen ist das Aufgehen des ewigen
Geistes in den Augenblick der Einzigkeit der Person, so dass also eben
diese Person nach ihrer ewigen Einzigkeit aufsteht (als Glied des
ganzen) und diese Prinzip der Liebenden somit für alle gilt.
Im Gegensatz des ganzen (Gottes) durch höchste Einzigkeit der Person.

+

Nur das Gezeigte, das bei Objekt ist, kann Objekt haben & werden.

für alle Subjekte (jeder einzelnen Region oder absolut) gilt, der gewöhnliche Gegensatz von Subjekt und Objekt eigentlich der von Subjekt und Subjekt ist.

nur im Gegen-
satz von einem
Subjekt hat
das Objekt
aufgeho-

20.

Was (wer) mich belebt, dem lebe ich auch, mit und durch den lebe ich; von dem ich lebe, mit und für den lebe ich. Leben und Sterben sind nämlich dualistisch, oder ich lebe und sterbe immer einem Andern, und selbst der sich nur lebende Egoist muß sich diesen Andern in sich erst erlügen.

Wenn der Mystiker sagt: daß ich mich und meinen Nächsten nur in Gott lieben soll, so beweiset dieses, daß auch die rechte Selbstliebe auf einen andern (mein Seyn in Gott) geht, so wie die falsche Selbstliebe auf ein unwahres, illegitimes Seyn. Auch geht der Fanatismus des Zerstörens jenes Lügen- und Mordgeistes nicht minder auf eignes Seyn, insofern es noch einen Rest von Wahrheit hat, als auf

äußeres wahres Seyn. Denn das Wah-
re ist eben das, an dem dieses in der
Schöpfung ausgekommen ⁱⁿ milde Feuer
seine Brandung äußert.

nach 6. 23. 1. 2. 3.
wird das
Endgüldliche
die Befähigung
selbst zu handeln
haben, als Gegen-
stand.

21.

Aberglauben ist Abglauben; d. h. Un-
glaube an a. ist Aberglaube an b., wie
Gottesläugnerie gegen a., Abgötterei ge-
gen b. ist. Gott will geglaubt seyn; diese
Sollizitation zum Glauben ist Gabe, de-
ren An- und Aufnahme unser Thun ist,
so wie der wirkliche (effektive) Glaube
(Hypostatis) nur in Conjunction beider zu
Stande kommt. An Gott können wir also
glauben, wenn wir aber diesen Glauben
aufgeben, wenn wir an Gott (den Christ)
ungläubig sind, so bleibt uns nichts, als
Aberglaube an uns selbst (und andre Men-
schen) und an die äufsre Natur, oder Un-
glaube an uns, an andre und an die Na-
tur. Denn nur an Gott glaubend, können
wir uns, anderen Menschen und selbst an
die Natur glauben, wie wir nur in der
Liebe Gottes unsre Brüder lieben und

° grūndstōt, (Lilbfrōi) grūndlōt (Lilblōt) grūndwīdriy (Lilbwīdriy)

auch des Viehes (der Natur) uns erbarmen können,

Der religiös-ungläubige wird immer irgend eine Bigotterie (sey es nun Natur- oder Geist-Bigotterie) an sich bemerken lassen. Und dafs es keinen Credit ohne Credo mehr giebt, davon dächte ich, hätten sich besonders die Regierungen in unsern Zeiten sattsam überzeugen können.

22.

Das äufsre und innre Wort verhielten sich ursprünglich wie der Leib zu seinem Geist, und wenn auch dermalen die äufsern Sprachen alle (mehr oder minder) nur noch erstarrte Leiber ihres ehemaligen Geistes sind, oder Grabmonumente des verschiednen, so hat sich jener doch überall einen geheimen Rapport vorbehalten und offen gehalten, so, dafs man noch immer, obschon mit vieler Beschwerde, vom Aeußern ins Innre, vom Innern ins Aeußre gelangen kann. Die unbezweifelbaren Erfahrungen an Somnambules, haben uns hierin manches Vergessne wieder in

Erinnerung gebracht, und besonders ist mir durch meine eignen Beobachtungen folgende Ansicht klar geworden. Eine Intelligenz nämlich, welche der innern oder zentralen Sprache (J. Böhm nennt sie die uncompactirte) wieder mächtig geworden, wird unmittelbar in einem andern nicht seine geformte, compactirte, sondern gleichfalls seine zentrale anregen, diese aber in dem Hörer sofort die ihr entsprechende compactirte (gemäß der Association erwecken, so, daß selber glauben wird, nur letztere unmittelbar zu vernehmen. Und eben so wird dieselbe Somnambule, indem sie unmittelbar nur in ihrer Zentralsprache vernimmt, durch die äußere compactirte Sprache hindurch, gleich viel, ob sie diese gelernt hat oder nicht, solche verstehen, wenn sie auch nicht im Besiz der Gabe fremder Zungen ist, d. h. wenn sie auch selbst nur ihre Muttersprache zu sprechen vermag.

23.

Magnetisch - Hellsehende schauen und durchschauen ein und dasselbe Objekt zugleich,

+ weil nichtig für ein beliebiges Aupfben d. Dreyffachen od
Nupfaffen (Nupfaffen) fast findet.

gleich, auch das durchsichtige (das Medium) ist ihnen sichtlich, wie jedes sichtliche ihnen durchsichtig (Medium des Sehens) ist. Ich finde nicht daß man auf dieses Vermögen der Somnambules, ob es gleich sehr oft sich an ihnen äußert, gehörige Aufmerksamkeit gerichtet hat, und bemerke hier nur daß diese Gabe des Magnetisch-Hellsehenden den Menschen an ein andres und höheres Hellsehen erinnern sollte, nämlich an das ihm auch noch im Zeitleben erring- und erwekbare Talent, in und mit doppeltem Lichte, dem Sonnenlichte und einem höhern zu sehen, in dessen leztren Kraft alles materiell Sichtbare ihm nur beliebig sichtbar (gegenwärtig) ist, und er also nicht das Auge vor diesem Sichtbaren zu schließen oder von ihm wegzusehen (zu abstrahiren) *) braucht, sondern in welchen höhern Lichtes Kraft er diese niedrige Sichtbarkeit beliebig aufzuheben, und sie zu durchschauen vermag —

^{Wir}
~~Mir~~ durch des Nordlichts bewegliche Stralen

Ewige Sterne leuchten!

das oder der leuchtende in jeder Region giebt sich übrigens mir zu schauen,

wogegen mein Schauen des beleuchteten meinerseits mehr ein Nehmen ist. In jenem Leuchten ist darum nicht nur allein ein unmittelbares, positives, von mir unaufhebbares und undurchschaubares sich mir kund gebend, sondern dasselbe als ein mich vermittelndes, und mir (abwärts) die Kraft zur Vermittlung (Aufhebung) gebendes. Und so schauen wir Gott (seine Herrlichkeit) aber durchschauen diese nicht, ob schon wir in diesem Licht alles niedrige durchschauen, und auch das Durchschautwerden unsrer selbst in ihm, gewahren. Denn der letzte Grund des Glaubens des Menschen an Gott (den freylich auch die Teufel haben) ist sein Wissen: dass er gesehen (und durchgesehen — gewusst) wird von Einem den er nicht sieht (weiss). —

S. 1. Aber auch den vollendeten Geistern wird Gott als Zentrum und *unité principe* doch immer unsichtbar und verborgen bleiben, weil Gott Sich nicht als *manifestatus* herunter lassen kann ohne als *manifestans* in demselben Verhältnisse sich zu erheben, und weil diese Einheit absolut nur hervorbringend, nie, auch nicht von Sich Selbst,

+ Die längste Strafe in mir, ist in den Belüfteten.

+ Dieser ascensus (Steigerung) gewisser wir selbst bei jeder Produktion (im Wort, Gedanken od. dinstellend) da der Gedanke der ist nicht mehr ~~finden~~, das Gebilde das ist dinstellend, wird mir selbst ~~klarer~~, ~~iniger~~, und geht eigentlich in mir auf, so dass man nicht sagen kann, die Darstellung reflektiere mir über meinen früheren Gedanken. Wie man also sagt, dass die Befähigung (Anpassung Gottes) dieser unserer Lese, so unsterblich ist jeder Produzent. — Gebt so wird auch gegeben. Ein anderer Produzent (eigentlich dinstellend) bestimmt auch sich. —

Das wird darum das Ende und der Sieg sein, da diese äusser-
welt enthüllt, und Selbstanzicht, zur blossen Figur auf-
gehoben wird.

hervorgebracht (von Sich geschieden) werden kann, ja durch ein Solch Hervorbringen, Sich als hervorbringend aufhübe. So wie z. B. auch die Zahl Eins durch alle mit ihr vorgenommene arithmetische Operationen immer nur Eins bleibt.

*) Denn nicht durch ein solches Abkehren vom Sinnlichen gelangst du zum Uebersinnlichen, sondern durch ein Durchdringen und Aufheben des erstern, hört es auf dir Etwas zu seyn, weil du selbes hiemit entkräftest und mit dieser dem Sinnlichen ausgezogenen Kraft, als einer Siegesbeute dich über selbes frei erhebst. §. 18. Durchschauen als Aufheben des Anschauens ist übrigens Begreifen. Nun ist es aber Lehre der Schrift, daß es für den Menschen ein Anschauen giebt, das er nicht durchschauen kann. Gott wohnt in einem undurchschaubaren Licht.

24.

Der wahrhafte Mensch (in seiner Urgestalt, als Bild und Repräsentant Gottes) und diese Welt in ihrer Ungestalt sind zween Gestirne, die nie zusammen über Einem Horizont erscheinen können, weil jener das diese Welt richtende (zu recht richtende) Gestirn selbst ist, welches auch in seinem schwächsten Wiederauf- oder

Leiden
 Durchblikken die Welt sofort in Allarm
 setzt, weil ihr Jener wahrhafte Mensch zu
 groß ist, sie ihn weder zu fassen, noch
 zu ertragen, oder ihm Stand zu halten und
 sich gegen ihn als weltrichtende Macht zu
 erhalten vermag. Der Christ ist darum
 der Welt nicht minder ein Krenz, als
 sie ihm.

25.

„Der Buchstabe (die Schrift, das ge-
 schriebne Gesez) tödtet, der Geist (des Buch-
 stabens) macht lebendig.“ — Aber das ist
 ja eben die doppelte Funktion des rechten
 Buchstabens, daß er den eignen, nicht
 rechten Geist tödtet, um durch dieses Töd-
 ten dem Rechten Geist Bahn zu machen.
 Minder verderblich ist darum noch das bi-
 gotte Ankleben am Buchstaben, als der se-
 paratistische|Mißbrauch desselben zur Gel-
 tendmachung eignen Geistes, und dieser
 noch minder verderblich als das zuletzt ein-
 tretende, revolutionnaire Los-sich-sagen
 vom Buchstaben und Geist. Der aus sei-
 ner Form entwichene (von den Menschen
 daraus vertriebne) Geist, verläßt darum

W. Engelke

+ welcher Traum in dieser Welt nicht hat, wo er seinen Kopf hinlegt.

+ wie z. B. das thessalische Liedt seine Disziplin auf die
selbstliche manier anstellt.

diese Form nicht, sondern hält nur um so fester an ihr äußerlich, als seinem Grabmonumente wieder; und wenn gleich die Pharisäi dieses Grab nur darum bewachen und versiegeln, um dem Geiste das Wiederauferstehen zu wehren, so bewahren sie selbes doch gegen den noch schlimmern revolutionnairnen Zerstörungstrieb, und dienen sohin, auch wider Willen und Wissen, zu seiner Zeit, als Zeugen der Auferstehung. Man erwäge z. B. den Dienst, den die Bigotterie der Juden der Religion bis jezt leistete.

26.

„Das Waltende, die Gottheit, meint ein neuer Schriftsteller, liebe nur das einfach menschliche, was wir an einer jeden gewöhnlichen, tüchtigen Menschenatur (aber tüchtig ist nicht gemein, und sie sind alle abgewichen, und ist keiner der was tauge) zu erblicken vermögen, daß selbst das Ausserordentlichste doch nichts angelegneres zu thun habe, als diesen einen einfachen Ausdruck des allgemein Menschlichen (der eben leider *rara avis* geworden) in sich aufzunehmen und festzu-

halten.“ Propheten und Apostel, Künstler und Dichter ruft darum Gott und die Natur hervor, damit sie auf aufsergewöhnlichen Wegen und unter fremd, dem seiner Natur entfremdeten Geschlechte erscheinenden Weisen, jenes Allermenschlichste darstellen möchten einem versunkenen un- und nichtmenschlich gewordenen Geschlecht, damit der Werth von dieser Gabe, die bei allen ist und bei keinem erweckt, von allen oder wenigst vielen wieder erkannt, und selbe erweckt werde. Näher besehen ist aber doch diese Gabe, die bei allen ist, bei Jedem wieder eine besondre Gabe und Talent, und wenn man das Gesagte auf das Religiöse Talent anwendet, so begreift man, warum diese allgemeine Gabe (das göttliche oder moralische Gesetz) sich bis in Ein Individuum erst concentriren musste, als Christ aufser allen, um alle an denselben Christ in allen zu erinnern, oder was dasselbe ist, diesen zu vergegenwärtigen.

Nachdem die Menschen alles thaten um den Strom der göttlichen Manifestation immer mehr einzuengen, werfen sie

0. Äußer. O gegen Jura -

+ Dassel. Y²¹ zu meinem Gedächtniß (Eintönung) d. s. zu
meiner Gegenwart (presentia realis). -

Wären die Nothaiten ihrer Nothaiten hin bleiben, so hätte ich
keine Nothaiten (Anlass vor Gott) bedürft, und keine Befreiung
des Mannes. ~~Adams~~ ^{der Mann} ~~Adams~~ ^{der Mann}
Wären die Nothaiten ihrer Nothaiten ad Gottes Noth hin bleiben,
so würden sie als eine andere Nothaiten erlösend Noth sich zeigen
haben, und hätte sie Altes aufrecht, so würden sie nicht.
Dinge in diese Nothaiten setzen. — Aber die menschen-
liche Noth, und nötigen Nothaiten in der Noth mit und an
ihnen werden selbst noch mehr anfangen.

dieser eben diese Einengung (Particularisirung) vor, so wie dieselben Menschen welche Gott mit Vollmacht und Kräften in die der göttlichen Manifestation bedürfende Welt schickte, nachdem sie diese Manifestation durch sich versäumten und hemmten (den Gottesbeweis Gott und der Welt schuldig blieben) ^{und} mit stupidem Trotz diesen Beweis Gott und der Welt selbst abfordern.

27.

Wenn man uns warnt „dass wir uns ja hüten sollen, der Natur zu trauen, und zu wähnen dass diese Natur, wenn sie sich gleich in vielen freundlich und überschwänglich dem Menschen erweist, ja sogar mit ihrer schaffenden Gewalt bis an des Menschen eigenstes Wesen heranrückt, und dieses in jener eingetaucht sich befindet (z. B. in Leidenschaft), doch keinen selbstständigen dem Menschen unverständlichen und ihn für nichts achtenden Zweck *in petto* hätte“ so giebt dieses leider den Beweis des oben (§. 21.) gesagten: dass nämlich mit dem Glauben an Gott dem

Menschen auch der Glaube an die Natur verloren geht, und daß gegen den von Gott abgefallnen König der Natur, auch diese (sein Reich) sich empört hat. Indessen fühlt doch jeder daß weder das Verhalten zur Natur, wobei der Mensch mit ihr gebrochen, und ihr so wenig als sie ihm traut, noch jenes einer politischen Scheinharmonie (schöner Kunst Schein, den einige wohl gar für religiösen Cultus genommen wissen wollten) weder das der pfiffigen Industrie (wo der Mensch als *Chevalier d'Industrie* auftritt) noch endlich das Blinde Sichhingeben (sey dieses nun sentimentaler oder heroischer oder brutaler Art) an die Wahlverwandtschaften dieser Natur, daß keine, sage ich, dieser Verhaltungsweisen des Menschen zur Natur die rechte sey, und daß es noch ein andres Verhältniß, nämlich jenes giebt, in welchem die Natur im Menschen (als Gottesbild und Gottgesandten) ihren Wohlthäter und Beseeliger gewahrt und erfährt *). Und wer dieses paradiesische Verhältniß dem Menschen ausredet, tilgt in ihm die Religion in der Wurzel.

[illegible]

+ Der mensch brachte dich hinein soll den flüß (fließt d. Paradies) in die Erde u. äußer Natur, es ist also seine Pflicht gegen die Erde sie von diesem flüß wieder zu befreien. Vorst man nun unter dieser Befreiung noch flüß und Bergend entwählung in äußer Natur, die allgemein, so ist dies nicht Nothig sondern ist menschliche Pflicht. — Der mensch (Signal. ver. II, 85) hat den Gewalt, sosehr er als ein Vorkämpfer (mitwider, Thellens = Lutter) Gottes, im Gesehene Gottes geht, wie ihn sein Geist ruft,

Es sey nun die Erde, welche im Fluß Gottes (Ich mußten sagen) steht,
in die Verbindung einfüßen und aus Zerknirschung die süßste Frucht
von der äußeren Mütter des Gebäuens nützen, den es selber
hält nicht, allein sein Werk arbeitet mit dem Verstande darinnen,
und füget nur die compacta zusammen, die zusammen gehören, als der
Tod und Leben gegeneinander setzen, die sollen zusammen setzen,
und durch eine solche Art in Ewigkeit bringen, wie Gott die Zeit
und Ewigkeit durch und im menschlichen Geiste und durch Ihn alle,
welche sein Werk darinnen gegeben, vereinigt sind.

I have been thinking of you very much lately
 and wondering how you are getting on.
 I hope you are well and happy.
 I have been very busy lately
 but I will write to you again soon.
 I am your affectionate friend,
 (22. II. 1891. Leipzig)

*) S. Divinations- und Glaubenskraft.
S. 54. — Allerdings giebt es für den von Gott abgefallnen Menschen kein unmittelbares (unvermitteltes) Verhalten desselben zu Gott, wie zur Natur mehr, und er bedarf zum Einen wie zum Andern eines Mittlers. Denn der Mensch besaß ursprünglich diese Natur als Gottes Lehen, verlor aber sein Lehenrecht auf sie.

28.

Verderblich ist allerdings der in der neuern Naturwissenschaft herrschende Naturbigotismus (dem ein langweiliger Pedantismus zur Seite geht). In selber wird nämlich „die Natur ausschliessend nur in Beziehung auf sich und ihre Verhältnisse genommen, und der Bereich ihrer Zwecke so weit ausgedehnt, daß die Rücksicht auf den Menschen, als zwar nicht unmittelbar ihren, aber Gottes Zweck durch sie, ganz nicht mehr wahrgenommen, sondern von dieser Natur unverhohlen behauptet wird, daß, indem sie von dem menschlichen Hauptzweck keine Notiz nimmt, sie für diesen Menschen nicht mehr Sorgfalt verwendet als für Jedes andre ihrer Hervorgebrachten, und ganz nur in, von und

für sie lebenden.“ — Mit solcher gotteslosen oder gottleeren Natur — so wie mit einer ähnlichen gottesleeren Sittenlehre schickt man sodann den Jüngling zur Universität, um dort christliche Theologie zu studiren.

29.

Weil Goethe den Teufel in Faust modernisirt, sohin, wie billig, ihn auch moralisiren läßt (denn welche schiklichere Masque gäbe es in unsern Zeiten für den Teufel als die eines Professors der Moral?), so meint Schubarth daß Goethe selbst in der That nicht als zerstörende, sondern als erhaltende Macht aufstellen wollte, und erinnert uns durch seine Apologie an Meister Bottom in *Midsummer-nights Dream* und seine Bethenerung an die Ladies „daß er kein wilder Löwe, sondern ein Mensch wie alle übrigen sey.“ — Ich wüßte in der That nicht, was Schubarth auf diese Meinung hätte bringen können. Falls dieses nicht der Schein der Inconsequenz in dem Benehmen und Aeußerungen des Mephistopheles gewesen, welcher aber sogleich wieder verschwindet, wenn man be-

2. f. aw. 1799
in f. 1799
vollend

* für Gott (der Geist und dem im Geist lebenden u. wirkenden Menschen)
ist auch der böse nicht obstacle sondern wegen, und der Erfolg
(der Erfolg) ist für diese freilich kein Dingen (Wachsthum).

Diese Theoreme hien zu erfüllen werden durch Conjunction od in
mitte seiner fassend u. Expansion - aber diese mitte ist der
Disjunction od Widerlegung.

denkt, daß der Lügengeist am allerwenigsten in seinen Reden konsequent seyn kann und will, und daß, wenn selber gleich bisweilen seinen Aerger über die frevelnde Anmaßung des Menschen äußert, er doch von Herzensgrund, so wie er diesen ins verderbende Verbrechen stürzen sieht, sagt: „Hab' ich doch meine Freude dran!“ — Folgende Stelle beweiset übrigens mehr gegen den Verfasser, und für den Teufel, als erstrer wohl selbst gewahr geworden seyn mag. „Und so entspringt der Teufel als wirklich, der nicht ist (d. h. der zu seyn und sich wirklich zu manifestiren strebt) und verwirrt als böser Dämon die Menschen, indem das, was zu ihm und seiner Entstehung den ersten Anlaß giebt (wobei, wie ich in meiner Schrift über Divinations- und Glaubenskraft bereits bemerkte, die primitive Erzeugung von der sekundairen oder Fortpflanzung zu unterscheiden) vielleicht von Natur zwar ein außerordentlicher, ungewöhnlicher, wohl gar fürchterlicher und ganz unnahbarer, geistiger, höchst flüchtiger, den Sinnen entfliehender Gegenstand ist (was will

*vis ejus
est integra
si conversio
posset esse
in terram*

man denn mehr?), der jedoch an und für sich seine wahre naturgemäße Bedeutung darum noch nicht verliert (dem sie *invito marte* bleibt oder aufgegeben wird), weil er für den Menschen (ohne Erlöser, Zerstörer der Werke des Teufels) unauflöslich, unbezwinglich ist, ja weil er ihm als ungeheure durchaus selbständige Gewalt (sie dem Menschen anliegend) entgentritt, sobald dieser (ohne dem Mittler) ihn bewältigen zu können sich vermißt.“ — Welcher Stelle ich nur eine andre (aus der Vorrede zu Truz Nachtigall. Berlin 1817) eines andern Schriftstellers beiseze. „Und wer die Wirklichkeit der höllischen Mächte nicht verstehen und fürchten, und sich mit dem Anschliessen an den Erlöser nicht gegen sie freudig waffnen kann, der ist dem Feinde anheim gefallen, und dieser wird leise auftreten und sich hüten in seiner Gestalt vor ihm zu erscheinen, daß er nicht erkannt werde in seiner Scheufslichkeit. Denn an ihn glauben (nicht: ihm glauben) heisst ihn verstehen (ihn sich gegenüber, von sich und unter sich halten), d. i. fliehen und verfluchen.

ein Fall

- + — all ob uns Selbstbewußtsein nicht ein aber so viel,
kräftiger wäre, als — ein Stein! Im Dog Jenes Fall (z. B. in
Abhängigkeit) im ersten Moment. Denn das ungeschickte ist das passende &
+ — Das Gute ist (nicht durch sich, sondern Gott) das Beste will sein (essentia)
(unabhängige Existenz ist darüber). und dem dieser zweite
Lichtes Leben (da all Creatur ist er doch imstande sich
sich zu geben) ist sein Ziel z. seine Natur. — Gott selbst
wird seinen geschehen Willen selbst z. allein zu sein, ihm selbst.

+ X / *significatio minima* der Allion bei der Pflichten. Der Fall, all das
schlechte ist aber darum das kräftigste, selbständige —

Was die progressive Entwicklung des Bösen betrifft, so könnte man sagen, daß Luzifer selbes erdachte, Adam es wollte, Eva selbes zuerst that. Dieselbe Stoff-Philosophie, welche übrigens für das Selbstbewußtseyn ein eignes Substrat (Ding) will, will auch ein solches für das Streben, und kann darum zu keiner Theorie des Bösen gelangen.

30.

Den bösen Geist als „den absolut verneinenden“ vorzustellen, muß übrigens freilich auf Mißverständnisse führen, da ja selber die Verneinung überall nur (als Mittel) zur eignen Bejahung (als Zweck) freilich mit tantalischer Ohnmacht anstrebt, so wie wir in leiblichen Organismen, wie in gesellschaftlichen diesen Zerstörungstrieb unaufhörlich beflissen sehen, „sich zu konstituiren,“ und z. B. seit Napoleon diesen Trieb (als Revolutionstrieb) immer bewußter darauf hinarbeitet, in einer absolut-monarchischen (d. h. despotischen) Form Halt und Bestand zu gewinnen.

nen; und zwar genügt ihm, wie es scheint, eine bloß weltliche Macht nicht, sondern er ambitionirt eine geistlich-weltliche — eine *demonokratische* im Gegensatze einer *theokratischen*. — Ein Bestreben, welches jenen nicht befremden kann, der sowohl aus der Natur dieses Zerstörungsprozesses, als aus der Schrift sich überzeugt hat, daß dieses der Gang ist, den selber nehmen muß, und dermalen mit Acceleration zu nehmen scheint. Man lasse sich also ja nicht von der blind folgenden Menge täuschen, welche nicht weiß was sie thut (wie denn nach Lessing nur wenige Hämmel für eine große Heerde Schaafe genügen), sondern fasse nur die *meneurs* ins Auge, so wird man sich überzeugen, daß man z. B. den Republikanism nur als Mittel zur Zerstörung der bestehenden Monarchien, die Moral nur zur Zerstörung der noch bestehenden positiven Religion braucht, so wie z. B. der Teufel den Menschen weiß macht, es wäre ihm nur um Förderung unsers Zwecks (einer vorübergehenden Sinnenlust) zu thun, wozu das Verbrechen, das er uns ansinnt, nur Mittel sey, während doch die-

zu James
Leibniz'sche
Angelegenheit
L. 10

ses bleibende Verbrechen sein Zweck, unser vorübergehende Sinnenlust aber ihm nur Mittel ist.

31.

Mag immerhin der Materialist auf die festen Gesezze der äufsern Natur pochen, und sich, selbst dieser Treue und Langmuth Gottes bedienen, um Gott zu läugnen — so ist es doch gewifs, dafs der Uebergang aus dem nichtoffenbaren zum offenbaren Zustande in dieser Natur äufserst leicht und leise, und gleichsam in beständiger Schwebe (und Flüssigkeit) sich befindet, und dafs nur sehr wenig dazu gehört, das Sichtbare in Unsichtbarkeit zu versenken, und Sichtbares aus dem Unsichtigen hervortreten zu lassen. Wenn jedes Offenbarwerden einem andern, ein diesem Fasslichwerden ist (geschehe dieses nun freiwillig oder nicht), so leuchtet ein, dafs ein Höheres, Kräftigeres einem Niedrigern, schwächern nur *per descensum*, durch Nachlassen seiner Kraft, oder *per ascensum* durch Steigerung der Fassungskraft des Niedrigern oder durch beide gemeinschaftlich,

vernehmlich werden kann. Einen zu hohen Ton z. B. vernimmt mein Ohr nicht mehr, wie keinen zu tiefen. Sobald aber wie immer die Fassungskraft meines Ohrs ihr Moment verändert, so geht mir auch eine andre Tonwelt auf und unter; und eben das gilt für das Auge, dem z. B. ein zu schnell sich vorüber bewogender Körper unsichtbar bliebe, bis selber sich hinreichend von jenem entfernt, und eine der Fassungskraft des Auges entsprechende geringere relative Geschwindigkeit angenommen hätte. Stellte man sich darum die Manifestation irgend eines dem Menschen ^{so} nähern ~~nä~~ Agens unter dem Bilde oder analog einer Sprache vor, die zu ihm gesprochen wird, und nähme man an, daß der Ton dieser Stimme mit dem Fortschritt der Zeit immer höher (*acuter*) würde, der Mensch dagegen in Bekräftigung und Schärfung seines Ohrs nicht gleichen Schritt hielte, wohl gar zurück gienge, so müßte freilich über kurz oder lang der Moment des Verstummens oder Nicht-mehr-vernommenwerdens jener Stimme für und von dem Menschen eintreten, wenn gleich hierbei

12

12
13
14
15
16
17
18
19
20

Handwritten text at the bottom of the page, appearing to be a list or index of items, possibly related to the page numbers on the right margin. The text is faint and difficult to read.

Kindel. so werdet ihr Kinden — Die Ducht ist nämlich aber das unmittel-
bare dessen Aufhebung (Kriegsbe od. Krieger des Hängels od. begehrt
in das begehrt) das Kinden giebt. Dieser begehrt ist aber diese Ducht
Duchst — nämlich: die begehrt (Imagination, ad mas) ist eine Reaktion
gegen die Luft (da man weißte diese andykt, und verhe die begehrt
an sich zieht. (Imaginatio femina) und in ihre conjunction
leben sie sich beide im Kinden auf, d. h. sie Kinden sich wieder
beide in Tertio.

bei zugegeben werden müste, dafs hieran nur der Mensch selbst schuldete, weil man jetzt noch wie vor zu ihm spricht. D. h. die göttlichen, so auch die geistigen Manifestationen oder Communicationen haben in unsern Zeiten nicht etwa aufgehört, sondern sie sind nur immer zentraler, universeller, intenser geworden, sohin den in tieferen beschränkteren Sphären und Regionen zurück bleibenden Menschen immer unvernehmbarer, und sie sind nur Jenen vernehmbar geblieben, welche den Muth und das Glück hatten, diese Schranken zu durchbrechen und jenen Manifestationen in ihre höhern Regionen zu folgen, d. h. diesen Regionen in sich sich zu öffnen, und sich selbst offen zu erhalten.

32.

Alles „Unmittelbare“ tritt vorerst mit der Forderung auf, mich zu vermitteln, d. h. mich sich zu subjiciren, und es kömmt also vorerst auf meine von mir getroffene Wahl an, welchem Unmittelbaren ich mich subjicire, und welches Unmittelbare ich im Gegentheil mir subjicire oder zu subjici-

ren strebe. Ist meine Wahl nämlich die rechte, so erhalte ich durch mein Mich-subjiciren gegen A zugleich das Subjektionsvermögen gegen B, und mich verlierend (verneinend) finde ich mich bejaht. (Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.) — Religiös ist nun mein Erkennen (Vollen, Wirken) zu nennen, insofern selbes ununterbrochen von einer solchen, wahren, nicht schlechten Subjicirung aus- und in selbes rükgeht; nichtreligiös aber im Gegentheil. Noch muß (in Bezug auf den Gebrauch den mehrere neue Schriftsteller von den Worten: Wiedergeburt, Erlösung u. s. w. machen) bemerkt werden, daß zwar jedes Erste unmittelbare Seyn (wie Milton sagt: *untried being*) noch nicht das wahre ist, sondern dieses erst durch einen Vermittlungsakt (der Aufgabe des Endlichen ans Unendliche) wird, daß aber diese zweite oder Wiedergeburt keineswegs mit jener zu vermengen ist, welche das bereits sich verselbständigt habende, schlechte Endliche bedarf, um bewährt oder wahr zu werden.

Wenn gleich Hegel keinen Unter-

In der Angst (Gemüths od Angstqual od Besorgnisqual) ist der Widerstand
(die Entwicklung) der menschlichen Seele (eigentlich und sich, decemus) und
der über sich (arcemus), in Mitte gefasst. Der menschliche Geist ist
sich selbstbewußt, selbstständig. Änderung = und Eingangsweise -
Die Angst macht den Besorgnisgeist, 4, der Macht & Erkenntnis der Natur und
des Lebens, die erste Begriffe der menschlichen Seele, sind alle drei nur einer
Weile sich aber in 3 Theile, und in der Seele die Seele auf zu
mischen (oben) od zu Ob.

In der 4ten Gestalt (Δ 0 0) findet Anwendung der 4ten Teil, der Seele
menschliche, göttliche Leben auf, im freien das natürliche, im Licht
das erteilt, geistliche, und in der Kraft der Seele das göttliche, menschliche.

Der eine Teil, der der Natur will sich in die volle Angstqual setzen, wird
in der Angst bestehend der Freiheit, freien Geist od Bewußtsein (nach der er sich
oben durch Eingang in Angst findet) - Der andere Teil der Seele
wird (gleichfalls in dieser Verbindung) bestehend der Offenbarung, und der
Seele sich mit jenem Naturwillen (der sie aus der Natur geboren zu ge-
wissen Geist bezieht) wieder, und der Seele fest sich selbst wieder und
in der Angst wieder in die Freiheit od in die Seele zu gehen.

Nun hat aber diese Widerstände (der freien Geist bestehend) Seele in sich
die gegensätzliche Eigenschaften und diese geht ein (in der Conjunction)
gegen die Bewußtsein der Seele (gegen und in einander). In dem sie
in einander gehen einander fühlen, geschieht der Spruch od Blicke.

Und in diesem Spruch teilt sich der Seele in zwei Teile der Seele in sich
besetzt, der der Spruch in der Finsternis (in dem der finstere Angstzustand
bestehend wird, sich in sich selbst, od ein Eigen, od eine große Kraft
nach Licht od Freiheit - Abgrund) geteilt wird, und der Spruch
in der Bewußtsein gegen der freien Geist, wodurch diese bestehend und
Freiheit, gleichfalls ein Eigen wird, gleichfalls 2. bestehend.

In diesem Spruch scheiden sich also zwei Teile, und sich doch ein sind -
die Befindlichkeit der Natur und freien Geist (Bewußtsein) wird aufgehoben durch
diese Conjunction - und diese Conjunction wird wieder die Befindlichkeit
in dem freien Geist.

Myster. m. c. 3. A. 14. 15

und allseitig umgibt der andere Wille (der in der Angst od Natur aus
Freiheit und Freiheit geschieht od gefasst) seinen Namen Geist, der
mit dem essentialen Sinne behält er die Eigenschaften aller Wesen
und der erste Geist und Maßstab über das essentialen Sinne leben,
den von der Natur nimmt er in sich die Kraft, und führt auch in sich
die Freiheit (eine Wille oder Wesen) - also zieht sich die Seele Freiheit
in der Kraft der Angst, und dieser umgibt die geistliche Freiheit,
denon sie bestehend und in der Angst (3 Gestalt) Liebe (5te Gest.) wird.

So wie dem Auge Licht (Bestrahlung) und ein zu besonderer gegeben
wird, dem Ohr Geräusch (Schwingung) und ein zu besonderer Ton H: H.

Den der Wille der sich in die Angst hätte eingezogen (den der erste
Wille in die Freiheit imaginierend in ihr gefasst) wird also abgelöst
vom Tod der Angst (Jesus steht als Christus auf) - darum findet
er sich in der Freiheit und geht von der Gemüthsangst aus (sein
Excrementum). Da allhier wird der Tod zu = (Dasein) geboren
und bleibt doch in sich, aber der Willegeist (Ternar) ~~all die~~
geht in Freiheit) als das erste heilige Leben, geht mit der Zerkern-
gung aus der Angst aus (lebt diese in sich auf) und ist eine neue
ein für allemal, aber eine in der Freiheit bestehende Liebesqual; wie
man sich am für allemal und liebt sich, wie das essentialste für allemal
bestehend worin ist, ein Anblick der Befreiung u. der Angst, und
das Licht eine freudenvolle Wonne, ein Anblick der freudenvollen,
ohne empfindliche Qual, obgleich alle Qual die findet in sich in
anderen (wohlwunders, freudlichen) Genuss lebend.

Also sind zwei Wollen ineinander, da einer die andere bezieht,
und man weiß in die Lustwelt eingetreten, als nur durchs Leben
und vor dem Leben muß die Imagination notwendig. Der
ängstliche Wille muß sich nach der Freiheit der Kraft des Lichts
setzen und ganz eingezogen, und mit der begehrenden Kraft
Imagination die Kraft der Freiheit setzen, all die geht der
starke Wille durch den Tod der Finsternis, durchs essentialste
für allemal, durchs Leben, fällt in die Lustwelt (für ist decessus
2. mensur) und verliert im freudenvollen, im qualvollen
Leben.

(Indem eine für allemal der Wille die Natur als Licht subjektiv, subjektiv
zu sich als das Naturwille erfüllend, dieses in

scheid zu statuiren scheint zwischen jenem Unmittelbaren das mich auf d. i. emporhebt, und jenem das ich aufhebe, zwischen dem belebenden Hauch von oben, und der irdischen Nahrung, so läst sich doch dieser Unterscheid nicht beseitigen. Auf ähnliche Weise statuirt aber auch Hegel keine andre Arznei als die Gift ist (Encyklopädie S. 201), wogegen doch die wahre Arznei nur dem Gifte, Gift, zugleich aber dem gefangenen Leben ein sich freundlich An- und Eineignendes ist.

*Ich ist
hau b. nicht
aufsteigend
auf mich
in a. auf
leben zu
lassen
(Nollensd.)*

33.

Wie Hegel sehr richtig die schlechte Unendlichkeit von der wahren unterscheidet, so ist mit nicht minderm Rechte die schlechte Endlichkeit von der wahren zu unterscheiden, und nicht etwa die Endlichkeit als solche schlecht zu nennen, vielmehr anzuerkennen, dafs das Subjektive, das nur subjektiv, das Endliche das nur endlich, das Unendliche das nur unendlich seyn soll u. s. w. keine Wahrheit hat (Encyklopädie S. 113.). Wenn darum Hegel

(S. 278.) den Satz aufstellt „daß die geistige Substanz, welche ihren Inhalt, so wie ihre einzelne Wirklichkeit, oder ihr (persönliches) Selbstbewußtseyn von seiner Beschränktheit (diese als außer oder wohl gar gegen den Unendlichen genommen) in der Furcht des Todes befreit, dasselbe zur Unendlichkeit erhoben hat,“ so hat man diesen Satz so zu verstehen, daß der, die (schlechte) Todesfurcht überwindende Entschluß dieses Einzelne Selbstbewußtseyn als solches wahr macht, durch „Opfer“ der schlechten und Schein-Einzelnheit, jenes aus der schlechten Endlichkeit in die wahre versezend. Mit welcher Versezung wir dann auch an die Stelle der schlechten Todesfurcht, die Ehrfurcht und in ihr gründende Liebe gegen den Unendlichen „als Herrn und Liebhaber des Lebens“ in demselben einzelnen Selbstbewußtseyn oder derselben Person treten sehen. Uebrigens ist es nicht das einzelne Selbstbewußtseyn, welches sich durch oben angezeigten Akt selbst zur Unendlichkeit erhebt, sondern welches sich hiemit erhoben findet.

Faint handwritten text at the bottom of the page.

Ich habe die Ehre Ihnen
 zu schreiben, dass ich
 die Ehre habe, Sie
 zu kennen, und ich
 hoffe, Sie werden
 mir die Ehre machen,
 mich zu besuchen.

[illegible]

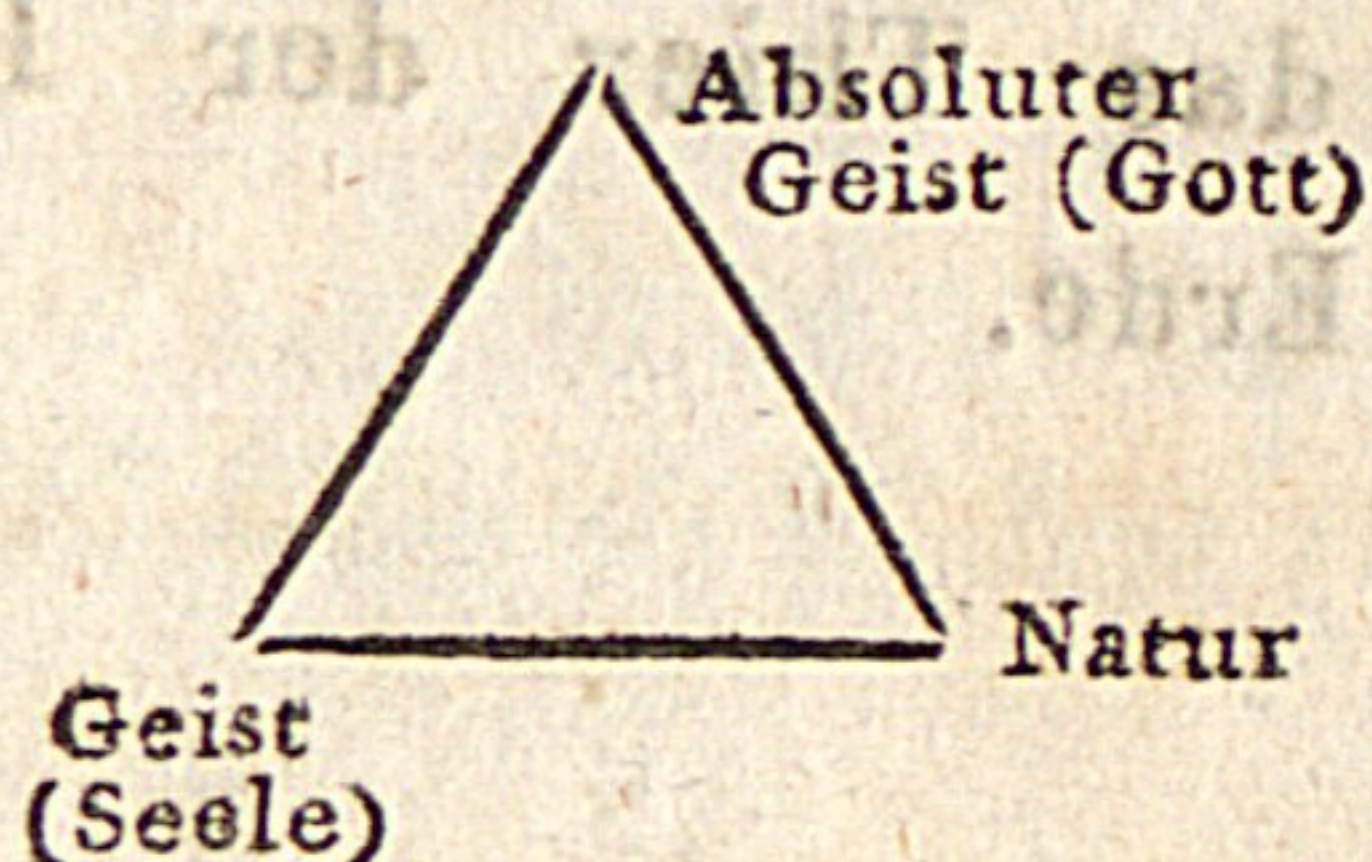
George and Charles
with Charles - 1840

1. Die...
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...

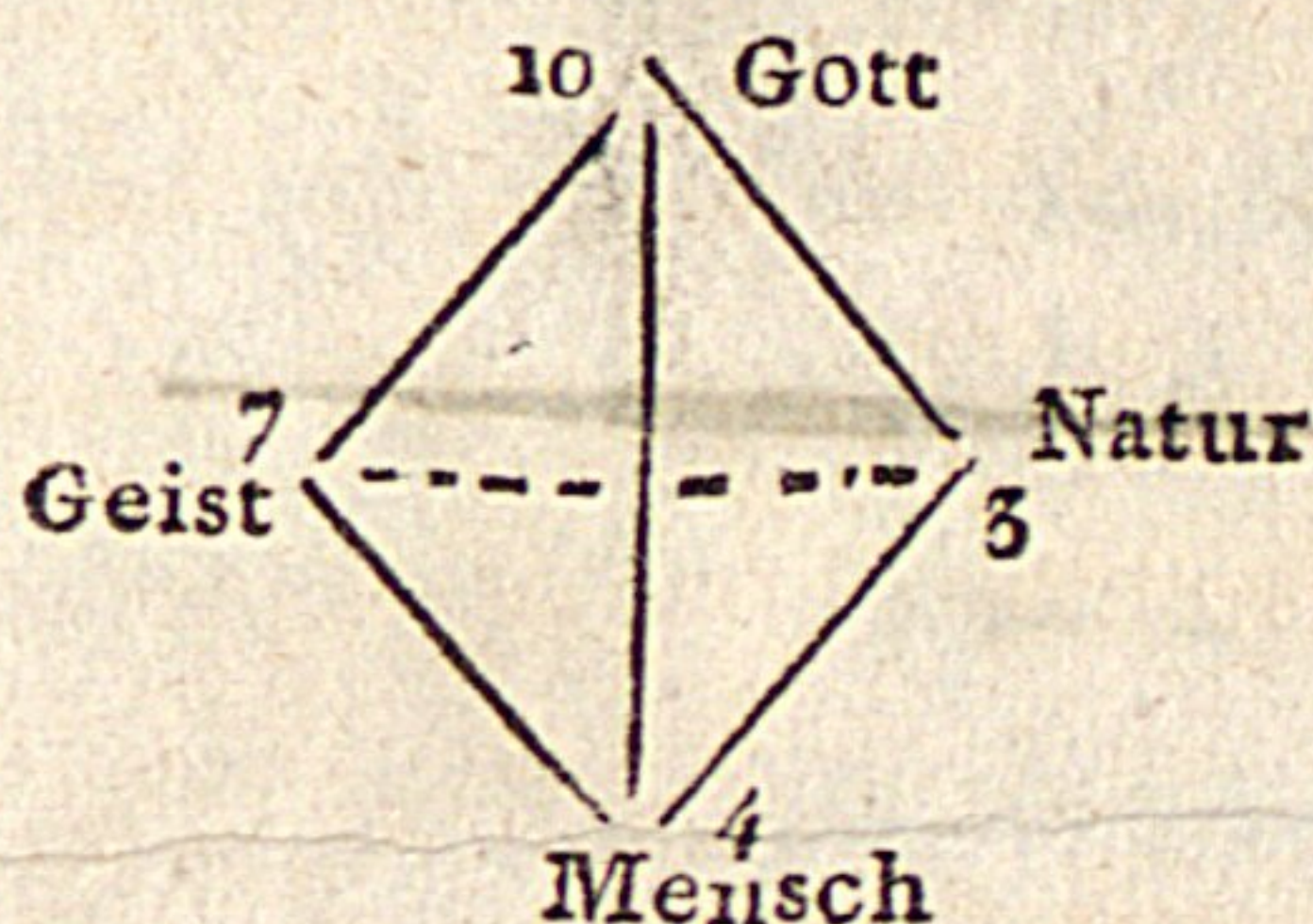
1. Die erste Aufgabe ist die, die
 2. Die zweite Aufgabe ist die, die
 3. Die dritte Aufgabe ist die, die
 4. Die vierte Aufgabe ist die, die
 5. Die fünfte Aufgabe ist die, die
 6. Die sechste Aufgabe ist die, die
 7. Die siebte Aufgabe ist die, die
 8. Die achte Aufgabe ist die, die
 9. Die neunte Aufgabe ist die, die
 10. Die zehnte Aufgabe ist die, die

The following is a list of the names of the persons who have been
 admitted to the office of the Secretary of the Board of Education,
 since the last meeting of the Board, at which time the names of
 the members were published. The names are given in alphabetical
 order, and are followed by the date of their admission.

Anstatt des Schemas



ist vielmehr folgendes zu setzen



Diese höhere Würde des Menschen (als Vermittlers von Geist und Natur) hat zuerst die Christliche Religion geoffenbart, und wenn Hegel mit Recht das Wesen der Christlichen Doktrin in die Erkenntnis setzt: „daß Gott der absolute Geist ist,“ so muß nicht minder als jener Doktrin wesentlich dieses dem Menschen allein zukommende Verhalten zu Gott beachtet werden. Die Natur geht nämlich in den Geist, dieser in die Natur, beide so-

mit in Gott nicht unmittelbar, sondern durch den Menschen über, welcher der Begriff von Geist und Natur ist, wie nach Schelver das Thier der Begriff der Pflanze und Erde.



Diese höhere Würde des Menschen (als Vermittler von Geist und Natur) hat zu- erst die Christliche Religion geoffenbart, und wenn Hegel mit Recht das Wesen der Christlichen Doktrin in die Erkennt- niss setzt: „dass Gott der absolute Geist ist, so muß nicht minder die inner- liche Wesentlichkeit dieses dem Menschen als ihm zukommende Verhalten zu Gott beach- tet werden. Die Natur geht nämlich in den Geist, dieser in die Natur, beide so-

Die christliche Religion ist die Tugend, eine vom Tode stehende
alle Dinge bei und bleibende, und all Mitleiden wieder hervorzubringen
Menschheit.

^{entflohen, beflissen}
Der Willen (das Wollen) sagt J. B. ist die Fassung - d. h.
wollend fassen ist mich in eine Beschaffenheit (Länge - Lust) und
gibt damit in sie ein (wie man in Leib - dieselbe umgibt den
Mann). Wollen, od. Wollenbleiben ist als Behaltendbleiben. -
Der des Guten (all Gute) ist die Lust (das Länge - beflissen) erfüllt
(expansibel). -

Die allgemeinste Bedeutung des Begriffes  ist wohl diese:
Nur durch Anweisung wird wahrhafte Führung gelehrt, z. B. nur durch
Darstellung seines Idees ist dies dem Künstler wahrhaft erst. - Eine
Möglichkeit a, b kann also nur damit, ob sie eine Einheit d. geordnet
der Einheit in c wahrhaft in sich selbst. - Ein Kind (Einigkeit)
zu sein, müssen wir Kinder sein (wollen). -

Das Gemachte (Machtliche) sagt man sich: Einheit der Selbstheit mit
Natur - für mich muss aber selbst über Selbstheit stehen, und
niedriger, unter ist stehend unterscheidend. Der Mensch als unmittelbar
beide (Geist u. Natur) ist darum nach obigen Begriffen von beiden unter
scheidend, und steht im Aspekt der Einigkeit (Gottes) als innerer Einheit beider.

Der unmittelbare, od. die Vermittlung der Einigkeit u. Gottheit ist
ist Einheit.

Der Vater ist der ewige Anfang (Anfänger) und der Sohn ist
 der ewig angefangene, als die Offenbarung des Geistes, der
 Vater heist, und der H. Geist ist, der den Vater durch den
 Sohn offenbart mit der ewigen ungeschlossenen Weisheit - aus
 dem Geist, den der Vater als Sohn gebiert. Der Sohn ist der
 Vater's Geist od Wort. Die Creatur ist das lautbare, geoffenbarte
 Wort Gedächtnis des Vaters in der ewigen Gebärung (nicht H. Geist
 od. Schrift) (nämlich die Creatur in Christo). Man ist die
 Creatur als der Person Christi nicht für, so für ist was der Vater
 in seinem Geil-Geist im Anfang (nicht H. Geist) in d. mit
 der Creatur offenbart od. anders. Nun folgten die Stellen
Matth. 2. Matth. 516.

Der Geistbarkeit also entwickeltes Geistes (allgemeines).
 (allgemeines and Bewegung (Zeit) od. physikalische
 Bewegung.)

Ein andres Wesen (Element) ist das was ist der Hinge (Hingefallen)
 erfüllt, ein andres das was ist der Hinge. Der nie ruhende Hinge,
 das nie ruhende Wesen (Hinge) zwar immer was, aber nie
 ruht es immer wieder, so es kind sich offenbart, und bleibt in der Hinge
 andres was selbst Hinge od. Hingefallen ist auf sich selbst
 ruht, auch auf andres (Hinge was ruht, aufsteht) ruht.

Der Vater ^{ruht} sich ruht (Hinge, Hinge in sich) so ruht sich auf
 Schrift - Hinge sich Hinge ist sein Wort gebären (Hinge sich mit
 Expansibile ruht) das anders das Wort ist anders (Geist)
 kein gebären. Aber das anders ist ja aber das Hinge Hinge.

D r u c k f e h l e r.

- Seite 8. Zeile 21. statt Grundlage lies Grundlüge
- 23. — 3. st. die Creatur l. die Intelligente
- 28. — ¹⁸ *18. Creatur* 19. st. Werkzeugediener l. Werkzeuge (Diener) *Fict*
- 32. — 15. st. unbeschränkt l. und beschränkt
- 40. — 12. st. Motive l. Materie
- 41. — 4. st. worden l. wordenen
- 46. — 3. st. milde l. wilde
- 55. — 9. st. und l. nun
- 58. — 22. st. den l. der
- 61. — 21. st. diesen l. dieser
- 64. — 15. st. nähern l. höhern
-

Druckfehler

Seite 8	Zeile 31.	statt Grundlage lies Grundlage
— 27	— 3	at die Creatur i. die Intelligenz
— 28	— 19.	at. Werkzeuge d. Werk- zeuges (Dieners) (Vater)
— 32.	— 15.	at. unbeschränkt i. und be- schränkt
— 40.	— 12.	at. Motive i. Motive
— 41.	— 4.	at. worden i. worden
— 46.	— 3.	at. milde i. wilde
— 55	— 9.	at. und i. nun
— 58	— 22.	at. den i. der
— 61.	— 21.	at. diesen i. diesen
— 64.	— 15.	at. nähern i. höher

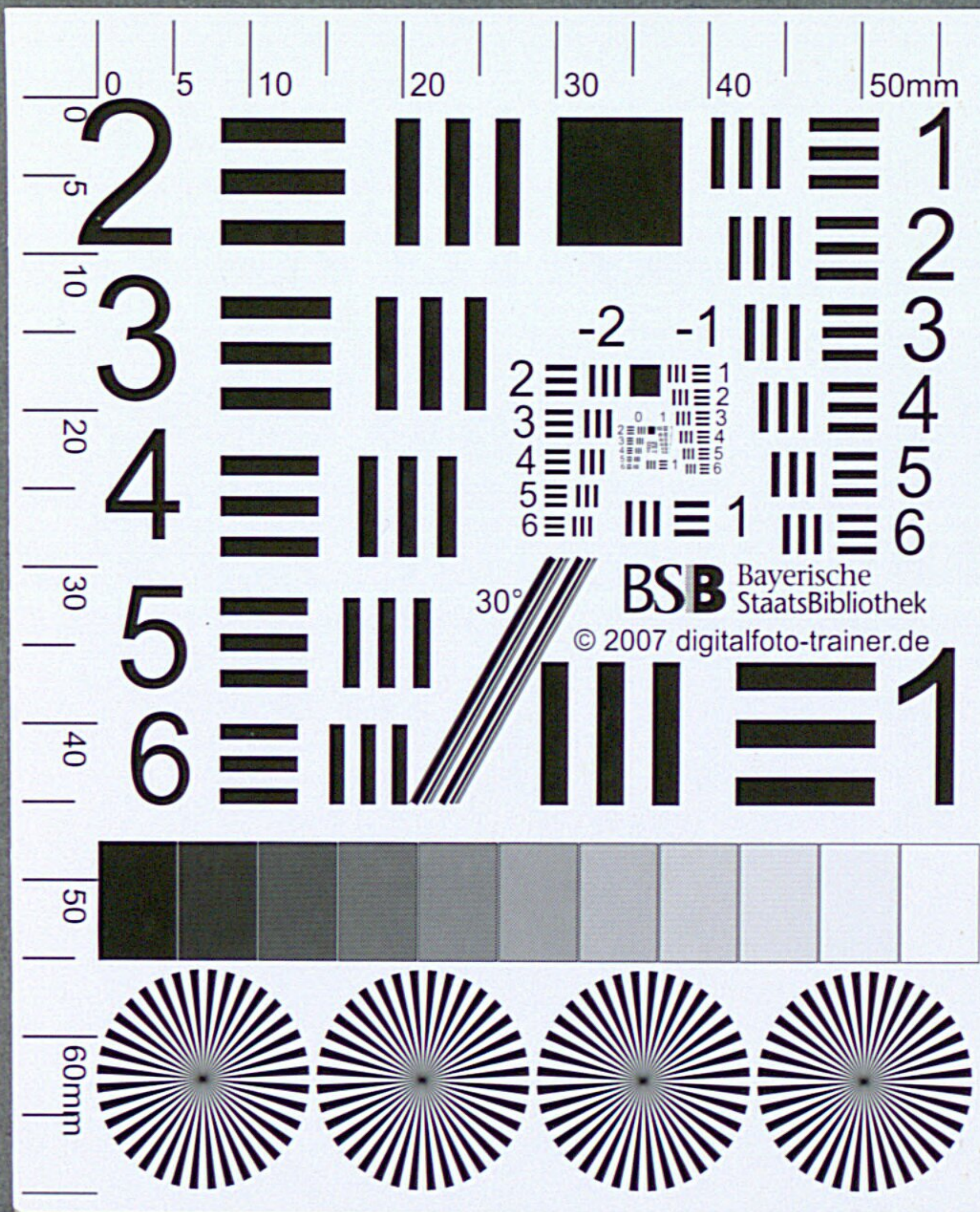
1 grüß. Zelle = 1 f. 30 x im 20 f. l. und = 1 f. 48 x im 24 f. f.
= 24 Lini. groß = 30 Silberzeichen = 3 Gulden à
30 M. gr. od. 90 kleine Goldsch.

Ochlingers Aufseher des mathematischen Gängstüch
Fürstab. 8 Zfl.



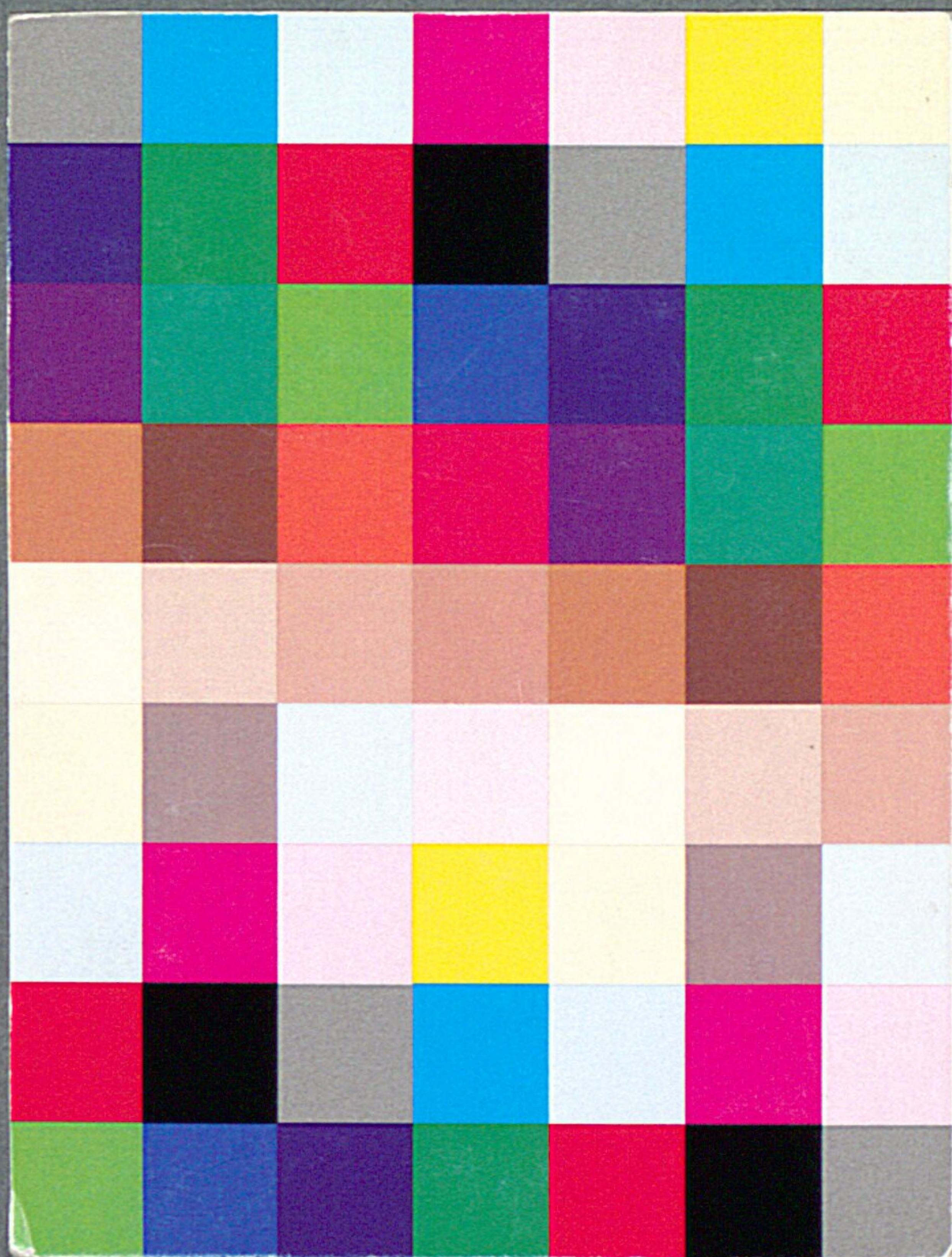
Druckfehler.

- Seite 8. Zeile 21. statt Grundlage lies Grundlüge
 — 23. — 3. st. die Creatur l. die Intelligente
 — 28. — ¹⁸ *Fi* ¹⁸ *st. Fiat l. verbum* 19. st. Werkzeugediener l. Werk-
 zeuge (Diener) *Fiat*
 — 32. — 15. st. unbeschränkt l. und be-
 schränkt
 — 40. — 12. st. Motive l. Materie
 — 41. — 4. st. worden l. wordenen



D r u c k f e h l e r.

- Seite 8. Zeile 21. statt Grundlage lies Grundlüge
- 23. — 3. st. die Creatur l. die Intelligente
- 28. — ¹⁸ *st. Creatur* *st. Fiat l. verbum* 19. st. Werkzeugediener l. Werkzeuge (Diener) *Fiat*
- 32. — 15. st. unbeschränkt l. und beschränkt
- 40. — 12. st. Motive l. Materie
- 41. — 4. st. worden l. wordenen
- 46. — 3. st. milde l. wilde



Baader, Franz von

Fermenta cognitionis

Bd.: 1

Berlin (1822)

L.impr.c.n.mss. 70-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00085535-7